155. Sonnabend, den 6. Juli 1867. 155.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 5. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, Allerhöchstihrem General à la suite, dem Generalmajor Grafen v. d Goltz, Kommandeur der 19. Kavallerie-Brigade, den Stern mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern und mit Schwertern am Ringe, dem Konsistorial-Präsidenten v. Roeder in Breslau den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Geheimen Justiz- und Apellationsgerichtsrath v. Kitzing zu Münster und dem Geheimen Bergrath Dr. Burkart zu Bonn den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Rechtsanwalt und Notar, Geheimen Justizrath Dr. Zeihe zu Königsberg i. Pr. den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kreisgerichtsrath Hildebrand zu Neisse, dem Baurath Schinkel zu Posen, dem Ober-Steuerkontroleur, Steuer-Inspektor Schneider zu Wipperfürth, dem Postmeister Tobold zu Neustettin, dem Postkommissarius Seidel zu Löwenberg in Schlesien, dem Postexpediteur, Sekondelieutenant a. D. Schopp zu Ahrweiler und den Fabrikenkommissarien Dallinger u. Schwiering bei der Gewehr-Revisionskommission zu Sömmerda den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem bisherigen Präsidenten des Obergerichts zu Osnabrück, Obergerichtsdirektor v. Marschalk, den königlichen Kronenorden zweiter Klasse, dem Geh. Justiz- und Appellationsgerichtsrath Fritze zu Magdeburg und dem Hauptmann a. D. Lentz, bisher Kompagnieführer im 1. Bat. (Stettin) 1. pomm. Ldw.-Rgts. Nr. 2. den kgl. Kronenorden dritter Klasse, sowie dem Intendanturrath Weppler, Vorstand der Intendantur der 10. Division und dem Barbier Geisler zu Glogau die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 5. Juli, Nachmittags. Die heutige „Wiener Abendpost" enthält einen längeren Artikel, in welchem sie gegen das von Seiten der preußischen Presse Oestreich gegenüber beobachtete System allgemeiner Anschuldigungen so wie direkter und indirekter Verdächtigungen polemisirt. In dem Artikel heißt es: „Es ist bekannt, daß Freiherr v. Beust unmittelbar nach seinem Amtsantritt bemüht war, die Schwierigkeiten, welche sich bezüglich der Inhaberschaften preußischer Regimenter ergeben hatten, zu beseitigen; daß er die erste Anregung zur Wiederbefestigung der kommerziellen Beziehungen zum Zollverein gegeben hat, daß Frhr. v. Beust endlich in der Luxemburger Frage sich den vollen Dank der preußischen Tagespresse verdient hat. Die klaren Festsetzungen des Prager Friedens bestimmen weder zur Einsprache gegen die mit den süddeutschen Staaten abgeschlossenen Schutz- und Trutzbündnisse, noch zu diplomatischem Eingreifen in die jüngsten Zollvereins-Verhandlungen. Auf jedem Gebiete ist die östreichische Politik über den Buchstaben rechtlicher Satzungen hinaus bemüht gewesen, ein freundschaftliches Verhältniß zu Preußen zu begründen und festzuhalten. Es sind dies positive Thatsachen, welche genügende Rückschlüsse auf den Charakter der östreichischen Politik gestatten.

Paris, 5. Juli, Nachmittags. Beim Beginn der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers zeigte der Präsident den Tod des Kaisers Maximilian an und fügte hinzu, daß er es für seine Pflicht halte, obwohl das amtliche Organ der Regierung bereits gesprochen habe, auch seinerseits laut den Abscheu auszudrücken, welchen ein solches Attentat auf die Civilisation einflöße. Die Worte des Präsidenten wurden mit lebhafter Beistimmung aufgenommen.

Florenz, 5. Juli, Nachmittags. Die Deputirtenkammer berieth heute das Kirchengütergesetz. Konseilspräsident Rattazzi acceptirte Namens der Regierung den von der Kommission aufgestellten Gegenvorschlag vorbehaltlich einiger Modifikationen. Man vernimmt, das Haus Erlanger habe die Initative zur Aufhebung seines mit der Regierung geschlossenen Vertrages ergriffen, um dadurch die Angelegenheit zu vereinfachen.

Paris, 6. Juli. Der „Etendard" dementirt den Tod des französischen Gesandten in Mexiko. Derselbe ist bereits in Veracruz eingeschifft, sämmtliche französische Konsuln stellen ihre Funktionen ein, die Interessen der Franzosen sind der Washingtoner Regierung anvertraut; auch die übrigen Mächte beriefen ihre Gesandten ab, da sie eine königmörderische Regierung nicht anerkennen wollen, selbst die Vereinigten Staaten sollen beschlossen haben, keine Repräsentanten an Juarez zu senden. Der Kaiser von Oestreich wird Napoleon einen persönlichen Besuch in einem der kaiserlichen Schlösser abstatten. Die Kaiserin kommt nicht.

Politische Umschau.

Die Anstrengungen der französischen Tagespresse, die Bevölkerung gegen Preußen in Athem zu erhalten dauern fort, und so wenig Gewicht auch auf sie in Wahrheit zu legen ist, stören sie doch in manchen Kreisen das Verkehrsleben, indem sie die gegenwärtigen Zustände fort und fort als haltlos darstellen. Wie es sich mit den offiziellen Aeußerungen des Kaisers verträgt, bei dem gewaltigen Einfluß der Regierung auf die Presse, dieses Gebahren zu dulden, begreift ein Anderer eben so wenig, wie „die Provinzial-Korrespondenz", welche in ihrer letzten Nummer diesen Widerspruch bescheiden konstatirte. Man könnte glauben, die Regierung gewähre der Presse nur deshalb die Freiheit, auf Preußen loszuschlagen, um sie die eigenen Angelegenheiten vergessen zu lassen. Und wirklich wird die blutige That in Mexiko und ihre Genesis in Frankreich weniger besprochen, als in Deutschland. Manches, was jetzt in Frankreich geschieht, haben wir uns nothgedrungen aus einer Art Verlegenheit zu erklären. Das Kaiserthum ist in der That verlegen. Feindselig gegen Deutschland ist es nicht, aber es wagt nicht, ein ganz friedliches Gesicht anzunehmen, um den Chauvins nicht die letzte Hoffnung zu rauben, daß doch auf irgend einer Seite das verlorene Prestige wieder gewonnen werden könne.

Wir können diesem Gaukelspiel ruhig zusehen, da wir wissen, daß, so lange Frankreich ohne mächtigen Bundesgenossen ist, es sich still verhalten wird. Louis Napoleon führt keinen großen Krieg ohne Bundesgenossen, er ging nicht einmal nach Mexiko ohne Begleitung. Und wo sind seine Bundesgenossen? Man spricht in Paris von intimen Beziehungen zu Oestreich, ja, und man spricht sogar in Hietzing davon! Lari fari. Selbst wenn uns die heutige „Wiener Abendpost" nicht die freundlichen Bestrebungen Beust's, mit Deutschland Hand in Hand zu gehen, auf's Neue betheuert hätte, würden wir doch an jenen Beziehungen stark zweifeln. Wir haben uns nicht geirrt, als wir kürzlich behaupteten, in der Angelegenheit von Nordschleswig würde Oestreich dem preußisch-deutschen Interesse nicht abgünstig sein. Eben so wenig wie in der Luxemburger Affaire kann Herr v. Beust in dieser mit Frankreich gehen, wenn System in seiner Politik ist. Die „Wiener Presse" spricht daher sicher im Sinne des Gouvernements, wenn sie sagt:

„Oestreich hat nicht das geringste Interesse, Preußen zur Hingabe Nordschleswigs ohne alle Garantien zu drängen. Oestreich kann ruhig die Verständigung zwischen Preußen und Dänemark abwarten. Am allerwenigsten haben wir Ursache Partei zu ergreifen und eine gefährliche Vermittlerrolle zu übernehmen. Wir sind mit der Zuschauerrolle zufrieden, so lange man uns nicht selbst belästigt."

Die englische Regierung bemüht sich anscheinend, ihre Stellung zu der unseren zu verbessern. Die Erklärung Lord Stanley's über die Luxemburger Garantie hatte in Berlin unangenehm berührt. Lord Derby hat sich jetzt im Oberhause dahin ausgelassen: Er unterschätze nicht die übernommenen Verpflichtungen; aber eine Kollektivgarantie bedeute, daß keine einzelne Macht verpflichtet sei, die Garantie durchzuführen, wenn zwischen den übrigen betheiligten Mächten Meinungsverschiedenheiten obwalteten. Eine Kollektiv-Garantie sei bedingt durch die Uebereinstimmung der Garanten. Preußen wisse dies. Niemand könne England eine individuelle Intervention zumuthen, wenn Preußen oder Frankreich, oder Beide zusammen die Neutralität verletzen sollten, oder etwa Rußland einzuschreiten ablehnte. Die Garantie hänge von der Ehrlichkeit aller Betheiligten, nicht von Waffengewalt ab, und werde die Garantie einseitig gebrochen, dann müßten die übrigen Garanten weitere Maßregeln erst vereinbaren.

Das Alles ist eigentlich selbstverständlich. Es konnte nie die Absicht der Kontrahenten sein, daß England allein für die Neutralität Luxemburgs eintrete, wenn sie von anderer Seite verletzt wurde; aber die Forderung ist gestellt, daß es gegebenen Falls mit den andern Garanten ehrlich zusammenwirke. Auf die Ehrlichkeit wird von preußischer Seite der Nachdruck gelegt werden und insofern hatte Lord John Russell Recht, wenn er die Garantie als eine vorzugsweise moralische auffaßte. So sind aber alle Garantie-Verträge aufzufassen. Besteht die Ueberzeugung, daß die Garantie auf allen Seiten ehrlich gemeint sei, so wird schon durch diese Ueberzeugung selbst jedem Konflikt von Außen vorgebeugt werden, die „technische Natur" der Garantie mithin gar nicht in Frage kommen. Etwas Anderes ist es, ob England berechtigt wäre, sich seinerseits einer Intervention gegen Garantiebruch zu enthalten, wenn nur eine der Garantiemächte, z. B. Rußland, einzuschreiten ablehnte. Die Zurückhaltung der einen Macht entbindet die andere nicht. Lord Derby scheint auch wohl nur den Fall im Auge zu haben, daß Preußen und Frankreich zusammen die Garantie verletzten, und England wirklich isolirt stände.

Deutschland.

Preußen. Ψ Berlin, 5. Juli. Die Botschaft von dem Tode des Kaisers Maximilian hat am kgl. Hofe eine tiefe Betrübniß hervorgerufen. Die Königin-Wittwe schickt sich an, eine Reise zu ihrer Schwester, der Erzherzog Sophie, anzutreten, und man hat am Hofe, um ein Zeichen besonderer Theilnahme an den Tag zu legen, eine vierwöchentliche Trauer angelegt, während sonst bei dem Ableben von Souveränen nur eine dreiwöchentliche Trauer Sitte ist. Man hatte hier in Hofkreisen mit besonderer Theilnahme die Schicksale des unglücklichen Fürsten verfolgt, zu welchem man stets freundliche Beziehungen bewahrt hatte; war doch Erzherzog Max das einzige Mitglied des östreichischen Kaiserhauses, welches seine Würde als Chef eines Preußen-Regiments (der neumärkischen Dragoner) im vorigen Jahre nicht zurückgesendet hatte. Man hat hier übrigens an unterrichteter Stelle Mittheilungen aus Paris empfangen, welche die dortige Stimmung über den Tod des Kaisers Maximilian als sehr düster schildern, und betonen, daß dies Ereigniß seine tiefen Schatten auf das glänzende Treiben in Paris werfe.

Es bestätigt sich, daß die Vorarbeiten über die Verwaltungseinrichtungen in Hannover beendet sind. Bin ich recht unterrichtet, so hat der Ihnen in den letzten Tagen wiederholt genannnte frühere hannoversche Minister Freiherr v. Windthorst dem Gange der bezüglichen Berathungen nicht fern gestanden. Freiherr v. Hardenberg ist bereits nach Hannover zurückgereist. Das Organisations- und Verwaltungstalent dieses Beamten wird sich, nach Ansicht Kundiger noch zu bewähren haben. Der Geheime Rath Baron v. Hardenberg bekleidete früher eine Hofcharge am Hofe des Herzogs v. Altenburg und war gerade 1½ Jahre preußischer Landrath, als er seine Stellung in Hannover antrat. — Es mag hierbei bemerkt werden, daß das in Paris erscheinende Welfen-Journal „La Situation" hier vielen Stoff zur Erheiterung mit der Nachricht gegeben hat, es sei in Preußen verboten worden. Es stand nämlich notorisch fest, daß daß ein solches Verbot nicht erlassen ist und ergehen konnte, da das Journal in ganz Preußen keinen Abonnenten hatte.

Es ist jetzt als feststehend anzusehen, daß die Auslegung der Wahllisten für die Reichstagswahlen am 20. d. M. auf 4 Wochen, also bis zum 17. August, erfolgen wird. Hiernach scheint es festzustehen, daß man auf Anberaumung der Wahlen in der letzten Woche des August zu rechnen hat und der Eröffnung des Reichstages zwischen dem 10. und 15. September entgegensehen darf. Die Konservativen scheinen ziemlich besorgt über das mögliche Zusammengehen der Liberalen aller Nüancen, sie hoffen stark, daß die Nationalliberalen aus den neuen Provinzen nur national auftreten würden. Sichere Anzeichen sprechen dagegen und lassen annehmen, daß Leute von der Richtung der Herren Braun (Wiesbaden) und Miquel der gewordenen Verfassung freier gegenüberstehen werden, als sie der werdenden gegenüber sich verhalten. — Der König ist heute Abend nach Ems abgereist. Zuvor fand im königl. Palais Diner zu Ehren des Kronprinzen von Italien statt.

— Dem General-Gouverneur von Hannover, General von Voigts-Rhetz ist am Jahrestage der Schlacht bei Königgrätz der rothe Adlerorden 1. Klasse durch folgendes Telegramm Sr Majestät des Königs aus Babelsberg verliehen worden: „In Anerkennung Ihrer Verdienste am 3. Juli 1866 verleihe ich Ihnen den rothen Adlerorden 1. Klasse. Wilhelm."

— Auch preußischerseits ist aus Veranlassung der Pariser Industrie-Ausstellung eine sehr große Zahl von Auszeichnungen verliehen worden. Kommerzienrath Leyden in Köln ist Geheimer Kommerzienrath, Fabrikbesitzer Stobwasser (Lampen-Fabrikant), Zucker-Fabrikant Wrede aus Berlin und Thonwaaren-Fabrikant March in Charlottenburg sind Kommerzienräthe geworden; Kommerzienrath Ravené und Fabrikbesitzer Dr. Kuhnheim haben den Kronenorden dritter Klasse erhalten. Ferner hat eine große Zahl von Verleihungen der vierten Klasse stattgefungen.

— Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat in Folge des auf einem Beschlusse des Landes-Oekonomiekollegiums ruhenden Ersuchens des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten aufs Neue die Regierungen veranlaßt, in den Elementarschulen Vorträge über den Schutz nützlicher Vögel halten zu lassen. Namentlich wird den Regierungen dringend empfohlen, „der Unsitte des Wegfangens der nützlichen, das Ungeziefer vertilgenden Vögel und insbesondere dem Plündern der Nester derselben von Seiten der Schuljugend möglichst entgegen zu wirken. Die Erreichung dieses Zweckes wird wesentlich durch wiederholte und eingehende Belehrungen in den Elementarschulen über den Nutzen dieser Thiere und durch eindringliche Ermahnungen zur Schonung derselben gefördert werden".

— Aus Anlaß des vorjährigen Krieges ist die Frage angeregt worden, ob das Land zu Leistungen, nach Maßgabe des Kriegsleistungs-Gesetzes vom 11. Mai 1851, auch für verbündete Truppen verpflichtet und ob hinsichtlich der Vergütung der Leistungen an solche Truppen nach den Vorschriften des erwähnten Gesetzes zu verfahren sei. Mit Bezug hierauf haben die Minister der Finanzen, des Krieges und des Innern die Ober-Präsidenten Behufs weiterer Mittheilung an die betreffenden Verwaltungsbehörden benachrichtigt, daß das Gesetz vom 11. Mai 1851 „unzweifelhaft" in allen den Fällen auch auf verbündete Truppen Anwendung finden muß und demgemäß die Vergütung an die Gemeinden für Leistungen an die ebengedachten Truppen nur nach den Bestimmungen und Sätzen mehrgedachten Gesetzes erfolgen kann, „wo die verbündeten Truppen zur Förderung preußischer Kriegszwecke gedient haben und dieserhalb die Kosten für dieselben, auf Grund besonderer Konventionen, von der vaterländischen Regierung übernommen worden sind". Die Militär-Intendanturen sind von dem Kriegsministerium bereits mit der erforderlichen Weisung versehen worden.

— Nach Pariser Nachrichten sollte der Großherzog von Baden bei seiner Anwesenheit in Paris in Gesprächen mit den Ministern Rouher und Moustier seine Bereitwilligkeit ausgesprochen haben, an seiner Souveränetät diejenigen Opfer zu bringen, welche für die Förderung des deutschen Einigungswerkes dienlich erscheinen könnten, und die Großherzogin habe sich damit vollkommen einverstanden erklärt. Eine Korrespondenz fügt dieser Nachricht hinzu, „daß das Verhalten der badischen Regierung leicht zu einer Quelle ernstlicher Verwickelungen werden könne. Die „Karlsruher Ztg." erklärt inzwischen die ganze Erzählung für „ungenau". Der Großherzog habe während seines Pariser Aufenthalts überhaupt mit keinem der französischen Minister über deutsche Angelegenheiten gesprochen nnd die Unterredung des Großherzogs mit dem Kaiser von Frankreich habe ohne Gegenwart einer dritten Person stattgefunden, so daß ihr Inhalt der weiteren Besprechung entzogen sei.

— Wie die „M. Z." hört, sollen nach einer zwischen den Direktorien der Berlin-Potsdam-Magdeburger und der Berlin-Stettiner Eisenbahn getroffenen Vereinbarung von jetzt ab die Artikel Getreide und Hülsenfrüchte (und zwar Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, Buchweizen, Linsen, Bohnen, Erbsen, Wicken, Lupinen, Rapps, Rübsen, Schlagleinsaat in Säcken), Kartoffeln, Malz, Mehl, Kleie und Cement im direkten Verkehre zwischen Stettin und Magdeburg zu dem Ausnahmetarifsatze von 7 Sgr. 2 Pf. pro Centner dann befördert werden, wenn davon ein Quantum von mindestens je 100 Ctr. auf einen Frachtbrief zur Aufgabe gelangt. Geringere Quantitäten dieser Gegenstände unterliegen nach wie vor dem Tarifsatze der Klasse A. mit 10 Sgr. pro Centner, sofern die Fracht für 100 Ctr. à 7 Sgr. 2 Pf. pro Ctr. nicht weniger beträgt.

— Künstliche Düngungsmittel, wie Knochenmehl, Guano, Kalisalze, welche in Wagenladungen von mindestens 100 Ctnr. und durch Vermerk im Frachtbriefe zur Beförderung in offenen Wagen aufgegeben werden, werden auf der königl Ostbahn fortan zum Frachtsatze von 1½ Pf. pro Ctnr. und Meile neben einer Expeditionsgebühr von 1 Thlr. für je 100 Ctnr. befördert.

— Die Geschäftsführer der beabsichtigten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte sind von dem Frankfurter Senat mit ihrem Gesuch wegen Bewilligung eines angemessenen Geldbeitrages — früher waren 5000 Gulden in Aussicht genommen — wegen Geldmangels abschläglich beschieden worden, und so wird — nach dem „Schw. M." — die Versammlung in diesem September in Frankfurt a. M. nicht stattfinden.

Potsdam, 5. Juli Vormittags. Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz, die Frau Kronprinzessin und Kinder sind heute Morgen 8 Uhr mittelst Extrazuges von der Station Wildpark aus in das Seebad Misdroy abgereist.

Körlin, 1. Juli. Wie man hört, beabsichtigt der Kriegsminister v. Roon, die den Erben des verstorbenen Kammerherrn v. Arnim gehörigen Güter Lassehne, Lappenhagen und Wandhagen anzukaufen. Lassehne grenzt an Pienshagen, die frühere Heimath des Kriegsministers. (Oderz.)

Hannover, 4. Juli. Der hiesige Korrespondent der „K. Z.“ schreibt: „König Wilhelm habe neuerdings in einer Zuschrift an die Königin Marie die Forderung wiederholt, daß sie ihre ganze Umgebung mit Ausnahme ihrer Tochter von sich entferne und dafür die ihr vom König Wilhelm zu bestimmende Ehrenumgebung annehme, oder daß sie die Marienburg und das Land Hannover verlasse. Noch bestimmter behauptet der Korrespondent des „Hamb. Korresp.“: „Der Adjutant Graf von Waldersee habe am Sonntag ein Schreiben des Generalgouverneurs der Königin Marie übergegeben, welches dieselbe auffordert, binnen drei Tagen das Land zu verlassen oder die ihr zuzuweisende neue Dienerschaft und Umgebung abzunehmen. Die Königin habe die neue Dienerschaft zurückgewiesen und erklärt, nur auf Befehl ihres Gemahls einen Wohnungswechsel vornehmen zu können.“ — Die „N. Hann. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Wir können aus sonst gut orientirter Quelle versichern, daß beide Nachrichten in die Rubrik der „aus der Luft gegriffenen Mittheilungen“ gehören; weder hat unser König neuerdings eine Zuschrift an die Königin ergehen lassen, noch ist von unserem Generalgouverneur ein Schreiben durch den Grafen v. Waldersee eben dahin übersandt, und ist von einer Ausweisung der Königin Marie nie die Rede gewesen. Man wird einem längeren Verbleiben der Königin auf der Marienburg nichts in den Weg legen, wenn die hohe Frau den bereits früher angedeuteten Formen zuzustimmen geneigt ist.“

Sachsen. Lugau, 2. Juli, Abends. Die in einer Tiefe von ca. 800 Ellen in der „Neuen Fundgrube“ verschütteten Mannschaften werden sich wahrscheinlich sämmtlich in einer 790 Ellen tiefen Förderungsstrecke, zu welcher sie wohl alle gelangen konnten, vereinigt haben. Deren Rettung kann nur durch den Schacht erfolgen, da kein Durchschlag nach einem andern Schachte ausgeführt ist. Seit gestern ist nun zunächst der stehen gebliebene Theil der Zimmerung (120 Ellen) an starken Drahtseilen angehängt worden, um das Weiterbrechen zu verhüten, heute Abend soll mit dem Einbau einer neuen Zimmerung bis zu dem 360 Ellen tiefen Verschüttungsort begonnen werden. Wenn man zu diesem Punkt angelangt sein wird, wird sich bestimmen lassen, ob noch eine Aussicht vorhanden, die Verschütteten zu retten. Ist nämlich der Schacht, welcher aus vier Abtheilungen (dem Treibschacht, Fahrschacht, Kunstschacht und Wetterschacht) besteht, gänzlich verschüttet, so ist eine Rettung unmöglich, da das Aufgewältigen der Massen einen Zeitraum von 1—2 Monaten in Anspruch nehmen würde; ist aber eine Abtheilung des Schachtes nicht mit verschüttet, so ist die Hoffnung nicht aufzugeben, die Mannschaften zu retten.

Lugau, 3. Juli, Morgens. Leider muß heute berichtet werden, daß die Aussichten auf Rettung der verschütteten Bergarbeiter immer mehr schwinden. Diese Nacht haben wiederholt neue Brüche stattgefunden und in einer Tiefe von circa 150 Ellen ist der Schacht nach einer Seite hin circa 10 Ellen ausgebrochen. Ueber dem verfüllten Schacht sammelt sich das Wasser, ein Beweis, wie fest derselbe verrammelt ist, zugleich aber entspringt hieraus die Befürchtung, daß die unten befindlichen Arbeiter wegen Mangels an Luft bereits erstickt sind. Erwähnenswerth ist noch die sehr bedeutende Temperatur, welche trotz der Ventilation in den Arbeitsstrecken herrschte, dieselbe variirte von 24 bis 30 Grad, so daß die Leute genöthigt waren, theilweise entkleidet ihre Arbeit zu verrichten. Diese Temperatur wird sich wahrscheinlich sehr bald nach der Verstopfung des Schachtes erhöht und die Luft außerdem durch Wetter verschlechtert haben.

Oelsnitz, 3. Juli. Ueber das Unglück in Lugau erfährt man hier folgende Details: „Montag Vormittag bemerkte der mit einigen Zimmerlingen einfahrende Steiger Krieger, daß der Hund (viereckiger Kasten zur Kohlenbeförderung) an die Wandung des Schachtes anklemmte und während er sich selbst zu den im Schacht arbeitenden Bergleuten verfügte, gab er den Zimmerlingen Auftrag, wieder auszufahren und nachzusehen, ob und wo etwas schadhaft sei, bestimmte auch, daß die Arbeiter ausfahren sollten, wenn die gerade im Schacht befindlichen gefüllten und ungefüllten Hunde zu Tage geschafft seien. Während der wenigen Minuten, daß die Zimmerlinge in die Höhe fuhren, mochte sich der Zustand der Wandung verschlimmert, der Druck vergrößert haben, denn 2—300 Ellen unter Tage klemmte der Hund mehr wie früher und die Zimmerlinge sahen sich genöthigt, durch Emporklimmen am Seile und Kunstgezeug sich zu retten. Da ertönt ein donnerähnliches Getöse, der Druck des Erdreichs zerstört den Einbau und der 900 Ellen tiefe Schacht ist verschüttet, mehr als 100 Bergarbeiter sind in schauerlicher Tiefe lebendig begraben. Von Stunde zu Stunde brach der Schacht, von unten der Auflage entbehrend, weiter nach und so bestanden bis Dienstag Abend, zu welcher Zeit man mit vier Drahtseilen das noch Stehende angeankert hatte, nur noch 112 Ellen in Zimmerung. Wie weit die Zerstörung nach unten geht und ob in größerer Tiefe der Schacht unverletzt und nur mit Bruchstücken ausgefüllt ist, wird die Zukunft ergeben. Mit aller Energie wurde zwar an Rettung der Unglücklichen unter der Leitung Sachverständiger gearbeitet, allein allgemein wird gezweifelt, daß die Verschütteten Gottes Sonne je wieder sehen werden.

Chemnitz, 5. Juli. Die auch hier bekannt gewordene Depesche des „Dresdener Journals“, Wüstenbrand, 4. Juli Vormitt. 9¾ Uhr datirt, faßt die Lage der im Schacht zu Lugau verunglückten Bergleute leider etwas zu sanguinisch auf. Es war allerdings gelungen, die Bruchmassen im Schacht zu durchbrechen, doch fand ein Weiterstürzen derselben alsdann statt, so daß die Verbindung mit den Verunglückten nicht hergestellt ist. Es wurde eine leere Tonne in den Schacht gelassen, wobei sich jedoch kein Lebenszeichen von unten kundgab. Sodann wurden zwei Leute in einer Tonne hinabgeschickt, welche um 11 Uhr wieder herauskamen und ausgesagt haben; in einer Tiefe von 736 Fuß sei abermals große Verstopfung im Schachte; nicht eine, sondern drei Bruchstellen seien vorhanden. Um den Verschütteten Luft zu schaffen, ist eine Bohrmaschine in Gang gesetzt worden, und dies Vorhaben ist wenigstens gelungen. Die Luftcirkulation ist hergestellt. (B. B. Z.)

Hamburg, 4. Juli. Der „Hamburger Korrespondent“ meldet, die Königin von Hannover habe sich entschlossen, das Land zu verlassen, so daß in wenigen Tagen die Abreise derselben nach Hietzing bevorstehe.

Hamburg, 5. Juli Morgens. Ein Kopenhagener Telegramm der „Hamburger Nachrichten“ bestreitet die Richtigkeit der, verschiedenen deutschen Blättern aus Paris gemeldeten Angabe, Dänemark habe Frankreichs Vermittelung erbeten und hierauf abschlägigen Bescheid erhalten.

Großbritannien und Irland.

London, 3. Juli. Die Untersuchungskommission in Sheffield bringt fortwährend neue Unthaten ans Licht oder bringt vielmehr neue Aufschlüsse über alte Unthaten. Die letzte Sitzung beschäftigte sich mit einem Falle, der bis 1861 zurückdatirt und damals großes Aufsehen machte. Ein Gefäß mit Pulver, an dem ein brennender Zunder befestigt war, wurde durchs Fenster in ein Haus geschleudert. Der Einwohner desselben war den Geboten der Union ungehorsam und sollte gestraft werden. Eine im Hause wohnende Frau hob das Gefäß auf, die Frau des renitenten Arbeiters eilt aber zu ihr ins Nebenzimmer und ergreift es, um es zum Fenster hinaus zu werfen, aber zu spät, die Explosion erfolgt und während die erstere Person schon zwei Stunden darauf ihren Verletzungen erlag, hatte das Weib des Arbeiters ein langwieriges schmerzhaftes Krankenlager zu überstehen, von dem sie sich nur, an einem Knie gelähmt, erhob, um für ihr ganzes Leben die Narben ihrer Brandwunden zur Schau zu tragen. Damals wurde ein Mann, als der That verdächtig, verhaftet und war auf dem Punkte verurtheilt zu werden. Ein Zufall ergab seine Unschuld und er wurde wieder in Freiheit gesetzt. Jetzt tritt der Mann, der diese That auf seinem Gewissen hat, hervor und bekennt, für 6 Pfd. St. 10 Sch. das Verbrechen begangen zu haben. Die 10 Sch. sind die Auslagen für das Pulver. Die Protestationen der Gewerkvereine, die gegen die Theilhaberschaft und Gemeinschaft an solchen Thaten und Prinzipien ihre Stimme erheben, haben einen schweren Stand gegenüber solchen Enthüllungen, und die allgemeine Stimmung des Publikums findet durchgängig in der Presse gegen die Unionen Ausdruck.

Frankreich.

Paris, 3. Juli. Auf Sonnabend fällt der Geburtstag des unglücklichen Kaisers Maximilian (geb. 6. Juli 1822); welch ein Tag für die Hofburg, für die Tuilerien und für den Vatican! Das atlantische Kabel hat noch keine Depesche so tragischen, so tief ergreifenden Inhaltes befördert: der Eindruck in Paris ist überaus tief; der Hof legte sofort auf vier Wochen Trauer an. Die „France“ bringt „aus bester Quelle“, wie sie dazu bemerkt, jetzt Näheres über die Hinrichtung des Kaisers. Dieselbe fand nicht in und nicht ganz in der Nähe der Hauptstadt, sondern in Queretaro selbst statt, und zwar „heimlich“ am Morgen des 19. Juni. Die Vollziehung erfolgte unmittelbar nach dem Urtheile. Am 20. traf die Nachricht in der Hauptstadt ein, die unter dem ersten Eindrucke sofort und ohne Bedingung übergeben wurde. Die Uebergabe ward von „gräßlichen Rachethaten“ begleitet. Als die Nachricht am 25. Juni Vera-Cruz erreichte, erfolgte auch die Uebergabe dieser Stadt noch an demselben Tage ohne Bedingung. Vor der Uebergabe von Mexiko haben die imperialistischen Generale die Führer der republikanischen Partei daselbst erschießen lassen: eine That, die natürlich von den Juaristen bei ihrem Einzuge wieder vergolten wurde. Der Kaiser und die Kaiserin sollen beide eigenhändige Beileidsschreiben an den Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich gerichtet haben. Es heißt, der Kaiser wolle gleich nach der Abreise des Sultans sich nach Biarritz begeben.

— Der Pariser „Monde“ begleitet die Nachricht von der Erschießung Maximilians mit folgender Bemerkung: „Heute, wo kein Zweifel über das Schicksal Maximilians mehr erlaubt ist, müssen wir sagen, daß vor der Abreise nach Queretaro dieser Monarch eine Anzahl von Papieren sicheren Händen anvertraut hat, welche ein grelles Licht auf die Ursachen werfen werden, welche den Fall des Reiches, während der letzten Periode seines Daseins, verursacht haben.

— Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 3. Juli. In der heutigen Sitzung herrschte in Folge der Bestätigung der Nachricht von dem Tode des Kaisers Maximilian eine furchtbare Aufregung. Man sprach fast nur von diesem Gegenstande, und es herrschte dort, wie auch außerhalb der Kammer eine wahre Bestürzung. Lanjuinais, der bei Beginn der Sitzung das Wort ergreift, wird kaum angehört. Thiers wird in Folge der Nachricht aus Mexiko verlangen, daß die mexikanische Frage erst bei der Diskussion des Budgets des Kriegsministeriums oder bei der äußeren Angelegenheit zur Sprache kommen soll.

Paris, 5. Juli, Morgens. Eine Note des „Moniteur“ sagt: Der Tod des Kaisers Maximilian ist nunmehr officiell bestätigt. Der unglückliche Fürst, der durch die Mächte anerkannt war, wollte nach dem Abzuge der französischen Truppen das Land nicht verlassen und ungeachtet der drohenden Gefahren die letzten Anstrengungen machen, um seine Anhänger zu retten. Während sich der Kaiser in Queretaro in einer fast uneinnehmbaren Position befand, die ihm im schlimmsten Falle gestattet hätte, mit seinen Truppen das Meer zu erreichen, wurde er, während er schlief, durch General Lopez dem Feinde überliefert. Die Ermordung des Kaisers wird allgemeines Entsetzen erregen. Die infame, auf Befehl des Juarez ausgeführte Handlung drückt auf die Stirn der Männer, die sich Vertreter der mexikanischen Republik nennen, ein Brandmal, welches unvergänglich sein wird. Die Verurtheilung aller Nationen wird die erste Züchtigung einer Regierung sein, an deren Spitze ein solcher Mann steht.

Schweiz.

Bern, 5. Juli. Am Mittwoch Abend starb in Interlaken nach viertägiger Krankheit der als Philhellene bekannte General Hahn.

Italien.

Rom, 25. Juni. Nach einem vieljährigen Aufenthalt starb hier in vorletzter Woche Fräulein v. Schwanefeld aus Preußen, eines der ältesten Mitglieder unserer kleinen evangelischen Gemeinde. Unter den Legaten ihres Testamentes ist eines von 5000 Thlrn. für die Errichtung einer evangelischen Schule bestimmt. Den Plan zur Abhülfe dieses dringenden Bedürfnisses hatte bereits der für die religiöse und sittliche Erziehung fürsorgliche Bunsen, als er hier Gesandter war, wohl entworfen, aber er wurde darüber abberufen, und so blieb die Angelegenheit liegen. Die päpstliche Regierung erhob in ihrer Furcht vor einer dadurch möglichen protestantischen Propaganda auch ihre Bedenken und Schwierigkeiten.

— In einer römischen Korrespondenz der „Gazetta d'Italia“ heißt es: „Die in Rom zusammengekommenen Geistlichen überlassen sich den lebhaftesten Ausfällen gegen die italienische Regierung und den Kaiser der Franzosen. Man muß jedoch gestehen, daß es die fremde, nicht die italienische Geistlichkeit ist, welche die am stärksten ausgesprochene illiberale Uebertreibung und die größte blinde Ergebenheit für das Papstthum und dessen weltliche Gewalt zeigt. Es scheint, daß die Geistlichen von jenseit der Alpen überrascht

---

Ein englisches Blatt über die britische Zurückhaltung.

Wenn die Engländer — so schreibt die Londoner Wochenschrift „Saturday Review“ — auf die kalte Zurückhaltung zu sprechen kommen, welche als eine charakteristische Eigenthümlichkeit ihrer Nation hervorgehoben wird, so sind sie gewöhnlich nicht sicher, ob sie diese Eigenschaft als eine unangenehme Tugend, oder als eine liebenswürdige Untugend ansehen sollen. Aus ihren Behauptungen spricht ein Gemisch von Mißvergnügen und Behagen, das ein gutes Maß von Selbstgefälligkeit in sich schließt. Sie fühlen eine Art Stolz, ähnlich dem des Eigenthümers einer bissigen Bulldogge. Das Thier ist durchaus nicht liebenswürdig, aber das Bewußtsein, ein verkörpertes Geknurre zu seiner Verfügung zu haben, giebt seinem Herrn eine gewisse Würde.

Eine gute Illustration dieser nationalen Eigenthümlichkeit giebt die Erzählung von den zwei englischen Reisenden, welche von den entgegengesetzten Enden der Erde auf ihren Kameelen in der Mitte der Wüste einander begegnen. Sie ziehen so kühl an einander vorüber, als wenn Pall Mall der Schauplatz ihres Begegnens wäre, bis die geselligen Neigungen ihrer Kameele, wie die der arabischen Diener sie zu einer Bekantschaft zwingen. Viele ähnliche Anekdoten cirkuliren auswärts. So behauptet man, daß zwei Engländer, wenn sie sich nach einem Schiffbruch allein in einem Boot gerettet haben, nicht mit einander sprechen, wenn sie nicht vorher einander vorgestellt sind, oder wenn eine Anzahl Personen, die sich nicht jener mystischen Ceremonie unterzogen haben, in einem Raum zusammen gelassen sind, so wird man sie nach kurzer Zeit mit mathematischer Genauigkeit so geordnet finden, daß die Entfernung des Einen von dem Andern sich auf das höchste Maß beläuft. Gleich allen andern Behauptungen über Nationalcharakter eines Volkes sind auch diese weit von der Wahrheit entfernt; sie sind entschieden der Ausdruck einer oberflächlichen oder parteiischen Ansicht. Es giebt wohl kein populäres Wort über eine Nation, welches nicht bedeutend modificirt werden müßte. So ist es ein häufig wiederkehrender Aberglaube der Engländer, daß die Franzosen, da sie kein Wort für „home“ und nur ein Wort für „wife“ und „woman“ haben, in ihren häuslichen Neigungen schwach sein müßten, — und doch sind sie entschieden in vieler Hinsicht beharrlicher in Beziehungen auf Haus und Heimath, als die Engländer. Die Behauptung, daß die Engländer besonders zurückhaltend sind, erfordert wenigstens einige Beschränkung. Besonders unbegründet scheint es, daß die reisenden Engländer nicht zu einander sprechen mögen. An einer ausländischen table d'hôte sind für die Vereinigung der englischen Elemente zu einer Unterhaltung Chancen genug, während die Deutschen ihre ganze Aufmerksamkeit den Speisen widmen (??) und die Franzosen niedergedrückt sind durch äußersten Unmuth, dem jeder reisende Franzose zur hilflosen Beute wird.

Das Gegentheil von dem, was über die Englander in dieser Beziehung gesagt wird, spricht aus den Ansichten, die über die Amerikaner bekannt sind. Es wird allgemein behauptet, daß jeder Amerikener, dem man begegnet, durch ein wohlüberlegtes Kreuzverhör lästig wird. Er fragt nach dem Namen, nach Stand, nach den Orten „woher“ und „wohin“ und nach allen jenen Dingen, über welche die Neugierde einer fremden Regierung die Reisenden in den Hotelbüchern ausfragt. Diese Behauptung ist nicht ganz falsch, denn es ist zweifellos, wenn eine Bekanntschaft erst einmal angebahnt, so läßt der gewöhnliche Amerikaner sich nicht so leicht durch zu zarte Rücksichten einer übergroßen Delikatesse beirren. Aber es ist, wie das auch die Touristen Trolope und Sale gesagt haben, sicher ein Irrthum, daß ein Reisender unter solchen zahlreichen Fragen Spießruthen laufen muß. In einem Eisenbahnwagen in Amerika ist es gewöhnlich so still, wie in einer Quäkerversammlung. Man kann Stunden lang in einem angefüllten Eisenbahnwagen fahren, ohne daß ein Wort an Einen gerichtet wird. Die Ursache ist klar. Wenn alle Klassen in einem Wagen gemischt sind in einem Lande, wo in Kleidern und in der äußeren Erscheinung kein erheblicher Unterschied hervortritt zwischen einem Bischof oder Richter und derjenigen der unteren Volksklassen, ist man sehr zurückhaltend und vorsichtig. Die größeste Aufforderung zu sprechen wird immer da sein, wo eine kleine Gesellschaft einen gemeinsamen Gegenstand des Interesses ohne zu große Divergenz in den Ansichten findet; diese Aufforderung vermindert sich um ein Bedeutendes, wo ein gemischter Haufe aus allen Himmelsgegenden zusammengewürfelt ist. Zwei Menschen, die sich in einem Eisenbahnwagen in England zufällig begegnen, angethan mit schwarzen Röcken und weißen Halsbinden, werden wahrscheinlich über Schulen und Kirchen sprechen, besonders wenn die Westen von demselben Schnitt und derselben Farbe sind, aber wenn sie nach amerikanischer Art gekleidet wären, in einem Anzuge von keinem bestimmten Schnitt oder Farbe, so würden sie nie auf ein Thema kommen, welches ihre Bekanntschaft erst anbahnen soll. Ein allgemeines Verlangen nach Wissen und eine republikanische Gleichgiltigkeit gegen die Etikette sind unvermögend, die konventionelle Schranke niederzubrechen. Dieser Schluß führt zu der Annahme, daß die Zurückhaltung der Engländer aus ähnlichen Gründen zu rechtfertigen ist. Gewisse Eigenthümlichkeiten der Engländer sind aus dem einfachen Grunde herzuleiten, daß sie ihre Nachbarn immer in einer gewissen Entfernung zu halten wünschen. Der Grad der Zurückhaltung, welche Reisende gegen einander beobachten, scheint sich auch nach dem jedesmaligen Bedürfen zu erhöhen oder zu vermindern. Bei einem Begegnen in Zambesi ist ein Bekanntmachen selbstverständlich, denn in solchem Falle bedarf einer des anderen Hilfe und Gesellschaft, aber bei einem Begegnen im Eisenbahnwagen hat man keinen anderen Anspruch auf die Bekanntschaft des anderen, als den, mit ihm in derselben Welt geboren zu sein. Der Araber, sagt man, hält es für ein Gebot der Höflichkeit, den in seinem Hause einkehrenden Gast nicht nach seiner Familie zu fragen, er fürchtet die Gegenwart eines Feindes zu entdecken, dessen Kopf auf Grund eines zwingenden Ehrengesetzes fallen müsse. Diese Gefahr ist nun allerdings bei zufälligen Bekanntschaften in England nicht zu befürchten, aber es besteht dort die Gefahr, einen Menschen zu entdecken, dessen Vertraulichkeiten mehr oder minder beleidigend sein könnten. Es ist klar, daß diese Gefahr im Verhältniß zu der Mannigfaltigkeit der gesellschaftlichen Unterschiede und zu dem Umfange, in welchem die Glieder der verschiedenen Klassen vermischt sind, sich vermehrt. England ist ein Land, wo diese beiden Bedingungen in hohem Grade bestehen, und es ist daher kein Wunder, daß Zurückhaltung dort zur zweiten Natur geworden. Die oft allzu starke Zurückhaltung ist der Tribut, den die Engländer dafür zu zahlen haben, daß sie die Glieder der reichsten, mannigfaltigsten und regsamsten Gesellschaft der Welt sind.

D. Zur Geschichte des Haulandes Bieganin im Pleschener Kreise.

Ueber die ersten Ansiedler und die Entstehung des Haulandes Bieganin fehlen uns alle genaueren Nachrichten, doch ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß schon frühzeitig hier der Ansiedler den Wald lichtete und den Boden urbar machte. Laut einem vom 5. Februar 1648 datirten Schriftstücke existirt schon ein Gemeindeverband, und die Gemeindeglieder haben bereits sich über eine Gemeindeordnung vereinbart. Der Originalität wegen entnehmen wir aus dieser Gemeindeordnung Folgendes:

Wer der Aufforderung des Schulzen, zu ihm Behufs einer Besprechung zu kommen nicht Folge leistet, verfällt in eine Ordnungsstrafe von 5 „Mark“; nur Krankheit und die Verrichtung einer wichtigen Sache gelten als Entschuldigungsgrund, doch ist der Betreffende verpflichtet, einen Substituten in der Person eines Dienstboten oder eines Kindes zu stellen, widrigenfalls ihn dieselbe Strafe trifft. Ist Jemand verklagt, und folgt der Aufforderung des Schulzen, bei ihm zum Termin zu erscheinen, nicht, so wird er das erste Mal mit 15 Groschen, das zweite Mal mit 30 Gr. und das dritte Mal mit 2 gute Mark und Gefängniß bestraft. Wer in unehrerbietigen Ausdrücken von seinem Nachbar, dem Schulzen oder dessen Beisitzern spricht, oder gar mit „Scharffem Tödlichen Gewäre“ in das Gerichtszimmer dringt, wird mit 2 gute Mark und Gefängniß bestraft, vergreift sich aber einer an genannten Personen, so soll er an seinem Hab und Gut und mit Gefängniß bestraft werden. Bei Strafe von 5 Groschen ist der Frau der Eintritt in das Zimmer des Schulzen, wenn dieser mit seinen Beisitzern Gericht hält, untersagt, es sei denn, daß sie selbst klagen wollte und ihr Ehemann abwesend wäre. Ließe sie aber ihrem Maulwerk allzufreien Lauf, so wird sie laut Erkenntniß bestraft.

Verkauft Jemand Etwas, es sei was es wolle, so wird „Gewiß-Bier getrunken im Beisein guter Leute.“ Macht einer den Kauf rückgängig, so muß er dem andern das „Gewiß-Bier“ doppelt ersetzen. Gegebenes Draufgeld braucht nicht zurückgegeben zu werden, vielmehr ist der Betreffende noch gehalten, eine Tonne Bier zu geben.

Dem von Feuersbrunst Heimgesuchten sollen die Anderen nicht nur persönlich, sondern auch in natura Beistand leisten. Wer im Orte anwesend ist und sucht dem Feuer nicht Einhalt zu thun, zahlt 3 gute Mark Strafe.

Beim Verkauf von Wirthschaften hat Käufer eine Tonne Bier zu geben.

Die Strafen wegen Hütungskontravention variiren zwischen 1 Mark und Schadenersatz. Der Acker soll mit einem Graben umgrenzt sein. Eine „gezäunte Grenze soll sein 2 Ellen hoch, also, daß ein halbjähriges Kalb nicht kann durchkommen.“ Sollte Jemand ein Pferd oder eine Kuh haben, und eins von diesen überspränge eine Grenze, so ist der Besitzer zur Tödtung desselben oder zur Erlegung von 2 Mark Strafe verpflichtet; ein stößiges Stück hat er unter allen Umständen bei Vermeidung genannter Strafe abzuschaffen. Gepfändetes, und bis zur 5. Nacht nicht abgeholtes Vieh wird Eigenthum der Gutsherrschaft. Für ein Schwein welches Schaden macht, sind 6 Groschen zu zahlen. „Gänse, Enten, Hühner sollen die Freiheit haben, daß man sie todtschlägt“, und dann dem Eigenthümer ins Haus sendet.

Wird Jemandem Etwas gestohlen, so haben die Nachbarn die Kosten zu

sind, so viel religiöse Indifferenz bei dem italienischen Klerus zu finden, und ganz besonders bei dem römischen, welcher ihnen lediglich auf die materiellen Interessen verpicht zu sein scheint; im Gegentheile zeigt sich der römische Klerus erstaunt über den ultramontanen Eifer, welcher sie überstürzt und ihnen Alles aus der Hand nimmt.

Spanien.

— Der „Courrier Français" berichtet, daß die Insurrektion in Spanien sich ausbreite. Die Aufständischen hielten das Feld an zwei verschiedenen Punkten, bei Toledo und bei Cuenza. Die gegen sie ausgesandten Civilgarden hätten mehrere Schlappen erlitten und die Verwundeten seien so zahlreich gewesen, daß man deren nach Madrid habe bringen müssen, da die Hospitäler von Toledo und die benachbarten kleinen Städte sie nicht fassen konnten. (?)

Rußland und Polen.

Aus Rußland, 2. Juli, wird der „Post" geschrieben: Aus allen nördlichen Gouvernements von Russisch-Finnland laufen die traurigen Nachrichten ein, daß die Hungersnoth sich immer mehr unter dem Volke steigert. In Oesterbotten, welches sich sonst immer durch seine Fruchtbarkeit ausgezeichnet hat, nähren sich die Menschen von einem aus gehacktem Stroh, Baumrinde und Mehl bereiteten Brote. Diese Noth kann im besten Falle erst durch die kommende Ernte beseitigt werden, diese ist aber noch sehr zweifelhaft. Im Gouvernement Tawasthus hat der beständige Regen allen Saaten geschadet und die Hoffnung auf eine gute Ernte ist sehr gesunken. Im Gouvernement Wasa haben die ausgetretenen Flüsse viele Verwüstungen angerichtet. Die Getreidepreise sind zu unerhörter Höhe gestiegen. — Die Gesellschaft des gegenseitigen Boden-Kredits soll sich darum bemühen, daß ihr die 5 Millionen in Procentpapieren, welche der Gesellschaft zur Erwerbung von Gütern in Westrußland bestimmt waren, zugewiesen werden. Wenn dies wirklich geschehen sollte, würde die kaum gebildete Gesellschaft zur Erwerbung von Gütern wohl zu bestehen aufhören und die Gesellschaft des gegenseitigen Bodenkredits die Pflichten jener übernehmen. — In Bezug auf Anlegung von Eisenbahnen und Dampfschifflinien herrscht gegenwärtig in Rußland eine förmliche Manie und die Regierung wird beständig belagert von Gesellschaften und Vereinen, die sich zu diesem Zweck bilden und Genehmigung nachsuchen. Von Zinsgarantien oder Uebernahme irgend welcher Verpflichtungen will der Staat meistens Nichts mehr wissen, nachdem man sich darin bereits Erfahrungen gekauft hat, um vorsichtiger zu sein. Einheimische Kapitalisten wetteifern mit den ausländischen Unternehmern, und so ziehen sich diese immer mehr zurück und wird wohl so manches Projekt deshalb unausgeführt bleiben, weil die Russen zwar sehr leicht und schnell Entschlüsse fassen, aber keine Ausdauer besitzen und eben so leicht Angefangenes wieder im Stich lassen. In Petersburg bildet sich jetzt eine Gesellschaft, welche regelmäßige Dampfschifflinien auf mehreren Flüssen und Seen etabliren will, um dadurch den innern Verkehr mehr zu beleben und natürlich dabei auch Geld zu verdienen. Der erste Versuch soll auf dem Peipussee gemacht werden, wo zwischen Dorpat und der an der Eydtkuhnen-Petersburger Bahn liegenden Station Pleskow eine regelmäßige Personen- und Waarenbeförderung eingerichtet werden soll; eine zweite Linie soll dann zwischen Dünaburg und dem Westen entstehen. Im Winter soll, je nachdem es die Wetterverhältnisse erheischen, die Passage auf besonders konstruirten Eisschlitten geschehen, die auf offenen Strecken auch als Wasserfahrzeuge benutzt werden können. Es sollen bereits 3 Mill. Rubel zu dem Unternehmen gezeichnet sein, und auf die Protektion von Seiten der Regierung darf die Gesellschaft jedenfalls rechnen.

— Der „Kurjer Lodz" hat ein Privat-Telegramm aus Paris erhalten, welches über die den polnischen Ausstellern verliehenen Prämien berichtet. Wir ersehen daraus, daß die Industriellen deutscher Nationalität und Abstammung einen sehr ehrenvollen Antheil an jenen Auszeichnungen nehmen. Unter andern finden wir die rühmlichst bekannten Firmen J. Vetter u. Co., C. A. Moes, Temler u. Schwede, Nitsche-Fiedler und Osterloff unter den Prämiirten.

Türkei.

— „Türkenfreundliche Berichte", wie die „Wiener Presse" sagt, melden über die jüngsten Vorgänge in Bulgarien: Am 8. Juni fiel von Rustschuk aus eine Bande von ungefähr 2000 Mann, größtentheils Griechen und etwa 50 Garibaldianer, geführt von einem Garibaldi'schen Offizier, in Bulgarien ein, wurde aber sofort von den Türken umzingelt und, vor Gericht (bekanntlich aus Christen und Türken zusammengesetzt) gestellt, schuldig befunden und sofort justificirt, d. h. die Garibaldianer wurden sämmtlich, die Griechen der Mehrzahl nach gehenkt. Der anführende Offizier hatte Briefe von Garibaldi bei sich und glaubte sich durch Producirung derselben retten zu können. Die Papiere wurden ihm jedoch abgenommen und nach Konstantinopel gesendet, um dem italienischen Gesandten behändigt zu werden; der Offizier aber theilte das Schicksal seiner Genossen.

Donaufürstenthümer.

Jassy, 4. Juli Morgens. Fürst Karl ist gestern von hier abgereist und hat eine Rundreise durch die sieben Departements der oberen Moldau angetreten. Am Abend vor der Abreise wohnte er einem Gottesdienste in der Synagoge bei, woselbst er mit großer Begeisterung empfangen wurde. Der Fürst empfing sodann eine Deputation der einflußreichsten Mitglieder der israelitischen Gemeinde, welche dem Fürsten für die Gewährung seines Schutzes dankte und das Eingeständniß machte, daß ihre Befürchtungen übertrieben gewesen seien. Der Fürst erwiderte mit wohlwollenden, beruhigenden Worten.

Amerika.

— Das folgende, nach der Einnahme Queretaros von Eskobedo an Benavides gerichtete Schreiben bestätigt die Hinrichtung des Generals Mendez:

Hauptquartier Queretaro, 20. Mai. Im Namen der Armee, die ich zu befehligen die Ehre habe und in meinem eigenen Namen wünsche ich dem General Benavides und seinen Truppen meinen Dank für ihre Glückwünsche aus Anlaß des Triumphes unserer Waffen über den Usurpator Maximilian und die Verräther, welche eine Zuflucht in diesem Platze gesucht haben, auszusprechen. Wir sind gleichermaßen, wie unsere heldenmüthigen Brüder des Westens, überzeugt, daß die kaiserliche Sache verloren ist, und wir erinnern uns, wie sie, des unheilvollen Erlasses vom 3. Oktober, sowie der Namen Arteaga, Salazar und Villagomez. Mendez, der Verräther, welcher diese Helden hingeschlachtet, hat gestern sein Verbrechen auf dem Schaffotte gebüßt, und wir hoffen, daß die hohe Regierung, in deren Händen sich jetzt der Usurpator mit funfzehn seiner Generale und mehr als fünf hundert Offizieren befindet, den Gesetzen der Nation Genugthuung verschaffen wird, damit das immerdar freie Mexiko groß (?) in der Geschichte und vor anderen Völkern dastehe. (gez.) M. Eskobedo.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 6. Juli. [Der Umbau des Berliner Thors], erweckt mehrfach den Gedanken, daß jetzt statt des früheren höchst unbequemen und mit mancherlei Beschwernissen zu passirenden Thores ein recht großartiges Portal erbaut werden möchte, wie es für die Hauptstraße einer der schönsten Städte Preußens wohl angemessen wäre.

In Betreff der Zweckmäßigkeit rücksichtlich der Passage wird darauf aufmerksam gemacht, daß das alte Thor viel zu niedrig angelegt worden ist, und die Straßenkrone innerhalb der Thorpassage bedeutend gehoben werden müßte, um eine gute Verbindung der Bahnhofstraße mit der St. Martinstraße zu vermitteln und in Betreff der Architektur muß bemerkt werden, daß dieselbe bei dem in Rede stehenden Thor am allerunglücklichsten im Vergleich zu den übrigen Thoren ausgefallen ist, und daß als nicht unschön dagegen das Eichwalder Thor zu erwähnen ist, welches nach einer Skizze und nach specieller Anordnung Sr. Majestät des Königs Fried. Wilhelm IV., wie gesagt wird, errichtet worden sein soll.

Daß das Berliner Thor als ein recht würdiges Bauwerk aus seinen jetzigen Trümmern wieder erstehe und als ein bleibendes Denkmal der vorjährigen Festlichkeiten beim Einzuge der nach den erkämpften denkwürdigen Siegen heimkehrenden Truppen erbaut werde, erwartet das Publikum wohl mit vollem Rechte und es mag daher unserem Magistrat anheimgestellt sein, entschiedene Schritte zu thun und dahin zu wirken, daß die dem weiteren Emporblühen der Stadt in hohem Grade hinderlichen, wohl nicht mehr recht mit der Zeit harmonirenden Festungsbaugesetze fernerhin keine Schranken mehr bieten und bei Errichtung des neuen Thores einem guten Bauprojekte nicht entgegentreten mögen.

— [Schwurgericht.] (Schluß der in gestriger Nummer angefangenen Verhandlung.) Aus diesen Manipulationen entnahm die Anklage gegen B. die Beschuldigung, daß er sein Vermögen habe bei Seite schaffen wollen, um dasselbe seinen Konkursgläubigern zu entziehen; sie nahm dies zunächst in Betreff der dem B. gehörig gewesenen Theilpost von 5000 Thlr. an, weil er dieselbe, obwohl sie vollkommen sicher gewesen sei, förmlich verschleudert habe, ohne einen Pfennig baaren Geldes dafür zu bekommen, gegen Nichts als ein unbedeutendes Zahlungsversprechen und einen erst in zehn Jahren fälligen Wechsel ohne die geringste Zinsvergütung für diese lange Zwischenzeit; sie nahm es ebenso an in Betreff des Grundstücks des B., weil dies einen weit höheren Werth gehabt habe, da es einen Revenuen-Ueberschuß von jährlich 1238 Thlr., mithin einen Kapitals-Nettowerth von 15,000 Thlr. und mit den Hypothekenschulden einen Gesammtwerth von 40,500 Thlr. gehabt habe, dem B. auch erst wenige Wochen vorher von Seiten des Stadtrath Annuß, welcher dasselbe für die Stadtkommune ankaufen wollte, der Preis von 33,000 Thlr. geboten worden sei und wenige Monate später auch wirklich bei Erwerbung des Grundstücks für die Stadtkommune dafür ein Kaufschilling von 34,500 Thlr. erzielt worden sei; ferner Betreffs der von F. C. an B. ausgestellten vier Wechsel über 4700, 600, 800 und 692 Thlr., weil dieselben nicht mehr in dem Besitz des B. vorgefunden worden seien, vielmehr bei dessen Schwager K. in Berlin sich bereits mit dem Blanko-Giro des Angeklagten, theilweise sogar auch des K. versehen befunden hätten — Betreffs des baaren Geldes, weil von der nach dem Kaufvertrage an B. gezahlten Summe von 407 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. Nichts mehr bei demselben vorgefunden sei — und endlich Betreffs des Mobiliers, weil dasselbe nach der Feuerversicherungspolice mit 1125 Thlr. versichert gewesen, dagegen das gesammte bei K. in Berlin vorgefundene Mobiliar nur einen Taxwerth von 193 Thlr. 3 Sgr. ergeben habe, wobei nur eine goldene und eine silberne Uhr, sechs silberne Eßlöffel und eben so viel Theelöffel, sowie zwei silberne Leuchter nicht mittaxirt worden sein, während andrerseit der Betrag der Versicherungssumme sich durch Abzug der für Pretiosen, Uhren und Silbergeschirr dort ausgeworfenen Rubrik um nur 250 Thlr., also auf 875 Thlr. ermäßige.

Im Voraus mag schon hier erwähnt werden, daß hiernach die gesammte Aktivmasse des B.'schen Konkurses sich mit Einschluß der Mobilien auf 2425 Thlr., die Passivmasse dagegen selbst ohne Berücksichtigung der für Dr. Z. eingegangenen Wechselverbindlichkeiten auf 4270 Thlr., mit Einschluß derselben also auf 15,380 Thlr. herausstellte. Trotzdem interessirten sich mehrere der hiesigen Kaufleute für die Aufhebung des Konkursverfahrens und hatte dies auch einen so günstigen Erfolg, daß, nachdem der Mitangeklagte F. C. sich schriftlich bereit erklärt hatte, das von ihm durch den Vertrag vom 10. Juni acquirirte Grundstück für denselben Kaufpreis von 28,000 Thlr. an B. zurückzuverkaufen, sämmtliche Gläubiger in die Aufhebung des Konkurses willigten, und dieser durch Beschluß des Gerichts aufgehoben wurde. Es geschah dies am 29. August v. J. und noch an demselben Tage wurde ein gerichtlicher Vertrag aufgenommen, demzufolge F. C. das Grundstück an B. für 28,000 Thlr. zurückgab, wogegen ihm das von ihm baar gezahlte Geld, sowie die ausgestellten Wechsel zurückgegeben wurden und F. C. gleichzeitig auch die Theilpost von 5000 Thlrn. an B. zurückcedirte. Nachdem nun die sämmtlichen Konkursgläubiger die hypothekarische Eintragung ihrer Forderungen auf das Grundstück bewirkt hatten, wurde dies wenige Wochen später von B. an die städtischen Behörden, welche desselben dringend bedurften — mit dem Grundstücke war die Benutzung des Sapiehateiches, welcher jetzt zugeschüttet werden soll, verbunden — für 34,500 Thlr. verkauft, der Kaufpreis baar berichtigt und hierdurch sämmtliche Gläubiger des B. befriedigt, so daß ein positiver Schaden durch die Machinationen der beiden Angeklagten den Gläubigern des B. nicht erwachsen ist. Endlich sei hier noch der Vollständigkeit wegen hervorgehoben, daß die Anklage außerdem noch den B. beschuldigte, einzelne Gläubiger, namentlich seinen Schwager K. in Berlin und die Söhne des Mitangeklagten F. C., nachdem er seine Zahlungen bereits eingestellt hatte, durch Hingabe der drei von F. C. erhaltenen Wechsel über 800 Thlr, 600 Thlr. und beziehungsweise 692 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. befriedigt, also zum Nachtheile der sämmtlichen übrigen Konkursgläubiger bevorzugt zu haben.

Gegenüber diesen Beschuldigungen der Anklage — F. C. war beschuldigt, dem B. bei der Beiseitschaffung seines Vermögens wissentlich Hilfe geleistet zu haben — erklärten sich beide Angeklagten für unschuldig. Nach ihren übereinstimmenden Angaben hat sich der Angeklagte B. schon seit ungefähr neun Jahren mit dem Plane getragen, sein Haus zu verkaufen, theils der in Bezug auf die Zahlungszeit sehr drückenden Hypothekenlast halber, theils weil er wegen Bereinigung des Sapiehateiches alljährlich in Konflikt mit der Polizeibehörde gerieth, ihm hierdurch der Besitz des Grundstücks verleidet worden war und er überhaupt nach Berlin überzusiedeln beabsichtigte. Nachdem das Angebot des Stadtrath Aunuß von 33,000 Thlr. der kriegerischen Zeitverhältnisse halber erst auf 30,000 Thlr. ermäßigt und sodann ganz zurückgezogen worden, suchte B. umsowehr einen anderen Käufer, als am 1. Juli 1866 die Post von 9950 Thlr. an Herr Gąsiorowski definitiv gezahlt werden sollte; er trat deshalb schon im Mai v. J. mit dem Mitangeklagten F. C. in Unterhandlung über den Grundstücksverkauf; dieser wollte indeß Anfangs auch nicht einmal 28,000 Thlr. für das Grundstück geben, weil dasselbe im höchsten Grade reparaturbedürftig war und außerdem durch den Verkauf des Grundstücks außer der erwähnten G'schen Post noch andere 8000 Thlr., zur Hälfte für den Kaufmann Munk hier, zur Hälfte für den Schwiegersohn des B. in Breslau, sofort fällig wurden. Zu Anfang Juni pr. sind sie sodann über den Verkauf einig geworden in der Weise, daß B. nicht allein das Grundstück für den vorerwähnten Preis an F. C. verkaufen, sondern auch demselben zugleich die Theilpost von 5000 Thlrn. cediren solle, damit sich F. C. durch den Verkauf derselben einen Theil der zur Bezahlung der Gąsiorowski'schen Hypothek nöthigen Geldmittel verschaffen könne; beide Geschäfte sollten ein zusammenhängendes Ganze bilden und sollte für die abgetretenen 5000 Thlr. der B. eine neue Hypothek hinter allen bisher eingetragenen Gläubigern und bis zu der erfolgten Eintragung zur mehreren Sicherheit einen Wechsel über diese Summe, welcher jedoch lediglich die Natur eines Depositalwechsels haben solle, erhalten. Als das Geschäft so zum Abschluß gekommen war und die notarielle Aufnahme erfolgen sollte, trug F. C. jedoch noch Bedenken über den sofortigen Ankauf des Hauses, verlangte erst Sicherheit dafür, daß ihm die beiden Posten für Munk und für den Schwiegersohn des B. prolongirt würden, und es wurde deshalb zunächst am 5. Juni nur das Cessionsgeschäft abgeschlossen, wo-

---

zahlen und sind verpflichtet, den Dieb 8 Meilen zu verfolgen. Ein nachläßiger Verfolger, der etwa in den Wirthshäusern sitzen bliebe und so das Entkommen des Diebes ermöglichte, wird mit 2 Mark bestraft.

Maße und Gewichte sollen in gutem Zustande sein, damit Niemand betrogen werde. Jedermann steht es frei, seine Handelsartikel zu verkaufen, wo er will, und „zu Handeln und zu Wandeln, zu Wasser und zu Lande" Es soll ihm auch freistehen, wenn seine pekuniären Verhältnisse es gestatten, Brodt zu backen und Vieh zu schlachten.

Im Jahre 1781 ersuchten die damaligen Einsassen von Bieganin-Hauland den Besitzer Otto v. Trzmczynski, er möchte ihnen „das alte Recht restauriren, oder ein neues verleihen." Diesem Wunsche kam der Besitzer nach, und unterm 2. Mai desselben Jahres ertheilte er ihnen ein anderes Privilegium, welches in Kalisch ausgefertigt wurde. Auf einem Bogen Pergament sind die Rechte, die ihnen ertheilt wurden, verzeichnet; den Bogen hält eine Schnur zusammen, an welcher zwei hölzerne Kapseln hängen. Die wesentlichsten Punkte des Privilegiums sind folgende:

Wer sich wegen des Wohngebäudes, des besäeten oder unbesäeten Ackerfeldes, der gewonnenen oder noch zu gewinnenden Wiesen mit Gelde abgefunden hat, oder noch abfinden, oder noch Flächen ausroden wird, dem soll es sowohl, als auch seinem Nachfolger frei stehen, auf den erworbenen Stellen auf ewige Zeiten Bienen zu halten, ebenfalls Rindvieh oder auch anderes Inventarium, mit Ausnahme von Ziegen und Schafen. — Außer auf ihren Aeckern war es den Einsassen auch erlaubt, in den herrschaftlichen Wäldern das Vieh zu hüten; ebenso war es ihnen erlaubt, aus den Wäldern zum eignen Bedarf sich Leseholz zu holen, ausdrücklich aber verboten, solches nach der Stadt zu fahren und zu verkaufen, dagegen konnten sie den Nutzen von den Bäumen auf ihren eigenen Stellen ziehen.

An Zins hatten die Wirthe jährlich von einer halben Hufe Land an den Besitzer zu zahlen: baar 38 Gulden; außerdem mußten sie 2 Viertel Hafer, eine Gans und einen Kapaunen jährlich liefern. Während der Ernte mußten sie 12 Beete Roggen und 12 Skladen Hafer mähen, zusammenrechen und binden. Ebenso mußten sie bei Aufrichtung der Gebäude und bei Instandsetzung der Wege behülflich sein.

Nach zuvor eingeholter Erlaubniß vom Gutsbesitzer konnte der Verkaufslustige seine Stelle veräußern, aber nur an einen solchen, der gleicher „Kondition" mit ihm war; von dem Kaufgelde gebührte dem Herrn der 10 Groschen.

Bei der Vermessung sollte eine Viertel Hufe Land für die Schule resp. für den „Bakalarz" abgemessen werden. Die Vermessungskosten für die einzelnen Stellen sollte der Inhaber derselben selbst entrichten.

Bier und Branntwein durften entweder nur aus der eigenen Schänke oder vom Hofe entnommen werden.

Demjenigen, der eine wüste Stelle übernahm, wurde eine „Freiheit" laut Vertrag gestattet; nach Ablauf der bestimmten Frist mußte er aber ebenso gut wie die Andern Zins zahlen.

Am 24. Mai 1805 wurde von dem pensionirten Domänen-Amts-Kontroleur v. Salisch unter dem damaligen Herrn, Major v. Gorzęski, das für die Schule bestimmte Land, bestehend in einer Viertel Hufe Land (Kulmisch Maß), vermessen.

Die Jahre 1812, 13 und 14 gingen auch in Bieganin-Hauland nicht spurlos vorüber. Es sah in diesen Jahren die verschiedensten Truppengattungen der Russen. Dieselben richteten hier ein sogenanntes Depot ein; Bieganin-Hauland bekam eine dauernde Besatzung, da hier ein Theil der ankommenden Rekruten seine militärische Ausbildung erhielt.

Im Jahre 1838 trugen die 17 Hauländerwirthe auf Ablösung ihrer Dienste, der Naturalabgaben, so wie der Holz- und Weideberechtigung an; dagegen verlangte die Gutsherrschaft die Ablösung der Laudemialpflichtigkeit.

Nach Feststellung der gegenseitigen Rechtsverhältnisse fand über den Werth der Dienste und Naturalabgaben eine Einigung statt. Zur Ermittelung des Werthes der Holz- und Weideberechtigungen wurde eine im Jahre 1836 vorgenommene Vermessung und Bonitirung der gutsherrlichen Forstflächen zum Grunde gelegt, und der Werth der Laudemialverpflichtung nach stattgefundener Einigung über den zum Grunde zu legenden Kaufpreis einer bäuerlichen Stelle nach den Bestimmungen der Ablösungsordnung berechnet.

Nach Beseitiguug einiger Ausstellungen gegen die ersten Veranschlagungen, und nachdem der Gutsherr Rente als Entschädigungsart gewählt hatte, sollten die 17 Wirthe eine jährliche Rente von 134 Thlr. 20 Sgr. 4 Pf. an die Gutsherrschaft entrichten und außerdem 5 Wirthe eine Nachschußrente von 1 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf. zahlen.

Diese Veranschlagung wurde von der Gutsherrschaft genehmigt, dagegen von den Wirthen einige Ausstellungen gegen dieselbe gemacht.

Durch die Entscheidung der General-Kommission für Posen vom 7. April 1840 wurden die Wirthe mit allen ihren Einwendungen zurückgewiesen.

Gegen diese Entscheidung appellirten die Wirthe und wählten zu ihrer Vertretung in der Appellations-Instanz den Justizkommissarius Horst, welcher in der Appellationsschrift vom 16. Juli 1840 als Appellationsbeschwerden 5 Punkte aufstellte.

Die zu 2. und 4. hervorgehobenen Beschwerdepunkte eigneten sich zur Entscheidung im Rekurswege, und nachdem diese Entscheidung von dem königlichen Ministerium des Innern unterm 28. Februar 1841 dem Revisionskollegium in Posen delegirt war, entschied das Letztere unterm 20. April 1841, daß die Wirthe für ihre Holz- und Weideberechtigung Rente und nicht Land als Entschädigung annehmen und sich die Ablösung der Laudemial-Verpflichtung gefallen lassen müssen.

Den Einwand wegen des Zinshafers nahmen sie zurück; wegen des Werthes für die Brennholzberechtigung kam ein Vergleich dahin zu Stande, daß dafür pro Hufe jährlich 1 Thlr. in Rechnung gestellt werden sollte, während in erster Instanz dafür nur 17 Sgr. berechnet waren.

Es blieb nur noch die Höhe der Abfindung für die Weideberechtigung streitig. Der Gutsherr bot den Wirthen im Wege des Vergleichs eine jährliche Weideentschädigung von 4 Thlr. pro Hufe an, während in erster Instanz dafür nur 2 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf. berechnet waren; dieser Vergleichsvorschlag wurde aber nicht angenommen und im weitern Laufe des Prozesses ward schließlich die Entschädigung auf 5 Thlr. veranschlagt.

Unterm 5. März 1852 wurde endlich zwischen dem Gutsherrn, L. Richter, und den Wirthen ein Receß abgeschlossen, nach welchem alle gegenseitigen Verbindlichkeiten aufgehoben wurden und die Wirthe sich zur Zahlung einer bestimmten Rente verpflichteten. Der ganze Rentebetrag beträgt jährlich 64 Thlr. 22 Sgr. und nach Ablauf von 56 1/12 Jahren, vom Datum der ersten Zahlung an gerechnet, erlischt dieselbe.

♂ Pascha Lüling.

In Nr. 125 dieser Zeitung ist eines Obersten in türkischen Diensten, des Hrn. Grunwald, erwähnt. Es befinden sich aber noch mehrere ehemalige preußische Militärs in türkischen Diensten. Hier soll nur die Rede sein von dem jetzigen Pascha Theodor Lüling. Derselbe ist der zweite Sohn des Predigers L. aus Bellingen, Kreis Stendal, Provinz Sachsen. Seine Schulbildung hat derselbe zuletzt auf dem Gymnasium in Stendal genossen. Nach dem Tode seines Vaters trat L. behufs Ableistung seiner Militärpflicht bei der reitenden Garde-Artillerie in Berlin ein, woselbst er zum Unteroffizier avancirte. In den 30er Jahren verlangte der damalige Sultan preußische Militärs zur Ausbildung der türkischen Truppen, namentlich der Artillerie. L. und der Unteroffizier N. von demselben Regimente meldeten sich freiwillig. Beide wurden demnächst auf Staatskosten nach Konstantinopel gesandt, um dort unter Leitung eines preußischen Artillerie-Offiziers in ihre Funktionen zunächst auf sechs Jahre einzutreten. Sämmtliche preußische Militärs behielten ihre Avancements-Berechtigung, ihre Gage 2c. Letztere wurde ihnen auf Verlangen außer dem Solde vom Sultan entweder in Konstantinopel ausgezahlt, oder je nach ihrem Wunsche für sie bei ihrem Truppentheile asservirt, oder aber mit ihrer Genehmigung im Falle sie verheirathet waren, ihren Frauen gezahlt. In Konstantinopel erhielten sie einen Dolmetscher zur Seite, zur Verständigung des Kommandos an die Truppen. Nachdem der Sultan nach Verlauf eines Jahres über die von den preußischen Instrukteuren bis dahin ausgebildeten Truppen die Musterung abgehalten, bezeugte er mit deren Leistungen seine volle Zufriedenheit und beschenkte die Preußen. Lüling und Neumann erhielten jeder einen schönen türkischen Säbel mit silbernem Griffe und silberner Parirstange. Nach 2 Jahren hatte L. die türkische Sprache erlernt und verrichtete seinen Dienst nun ohne Zuziehung eines Dolmetschers. L. spricht sonst nur deutsch. Nach Ablauf der ersten 6jährigen Dienstzeit verpflichtete sich L. mit Genehmigung der preußischen Militärbehörde noch fernere 6 Jahre in seinen Funktionen in Konstantinopel zu verbleiben. Er war inzwischen in der Garde-Artillerie zu Berlin zum Wachtmeister befördert. Dem Kriege mit Egypten (Mehemed Ali) wünschte er beizuwohnen, um die türkische Artillerie selbst in das Feuer zu führen. Es wurde ihm aber dazu die Genehmigung der preußischen Militärbehörden verweigert. Er ist so davor bewahrt geblieben, Zeuge der Niederlage des türkischen Heeres bei Nisib zu sein. Zu dieser Zeit hatte L. im türkischen Heere schon den Rang und das Gehalt eines Majors. Später ist er mit Pension und der Lieutenants-Charge aus dem preußischen Dienste geschieden und vollständig in das türkische Heer eingetreten. Vor mehreren Jahren ist derselbe zum Pascha ernannt worden und nimmt nun einen Rang ein, der etwa dem eines Generals in der preußischen Armee gleichkommt. L. ist gegenwärtig 56 Jahre alt. Zum Islam ist derselbe nicht übergetreten.

Ein Jugendfreund Lülings.

bei als Valuta allerdings nur der zinslose Wechsel mit zehnjähriger Frist gegeben worden ist, jedoch unter der Voraussetzung, daß bei dem Verkaufe des Grundstücks die Forderung mit den Zinsen hierauf hypothekarisch eingetragen werden sollte. Nachdem in der Zwischenzeit Munk gegen Bezahlung eines Theilbetrages von 1000 Thlrn. sich mit der Prolongation des Restes einverstanden erklärt und auch der Schwiegersohn des V. infolge einer telegraphischen Korrespondenz in die Prolongation seiner Hypothekenforderung gewilligt hatte, also alle vorerwähnten Hindernisse beseitigt waren, ist sodann am 10. Juni der wirkliche Kaufvertrag abgeschlossen worden, in welchem übrigens eigenthümlicherweise V. sich anheischig gemacht hat, dem F. C. wegen der Gastorowski'schen Post noch Ausstand bis zum 1. Juli 1868 zu verschaffen, während gerade der drückende Zahlungstermin dieser Post es nach der Angabe des V. gewesen sein soll, welcher ihn zum Verkauf des Grundstücks veranlaßt hat. An demselben Abende hat V. sich bei verschiedenen Freunden hierselbst verabschiedet und ist in dem Glauben, daß Dr. Z. die Wechselangelegenheiten schon allein abwickeln werde, nach Berlin gereist, hat auch aus seinem dortigen Aufenthalte kein Geheimniß gemacht, vielmehr bereits am folgenden Morgen seine Ankunft der Polizei gemeldet, so daß dieselbe auch im Fremdenblatte veröffentlicht wurde und so zur Kenntniß seiner Gläubiger gelangte. Nachdem die Konkurseröffnung hier in Posen bekannt geworden war, ist F. C. sogleich am folgenden Tage, den 16. Juni, zu V. nach Berlin, wo er am 17. angekommen ist, gereist und hat hier denselben beredet, mit ihm nach Posen zurückzukehren und sich dem Konkursverwalter zu stellen, was auch am 18. Juni geschehen ist, und hat bei seinen demnächst erfolgten Vernehmungen der Angeklagte V. die Sache von Anfang an so dargestellt, wie dieselbe im Vorstehenden vorgetragen ist. Der Konkursverwalter verlangte sogleich auch von F C. die Annullirung der geschehenen Kauf- und Cessionsgeschäfte, F. C. weigerte sich dessen jedoch Anfangs und, obwohl gegen ihn deswegen eine Klage Seitens des Konkursverwalters angestrengt wurde, gab er doch erst dann nach, als von Seiten einiger einflußreicher Persönlichkeiten der hiesigen jüdischen Gemeinde auf ihn influirt und ihm mitgetheilt wurde, daß er durch diese Annullirung beziehungsweise den Rückverkauf und die Rückcession den V. noch zu retten im Stande sei. Soweit die Angaben der Angeklagten; es bleibt noch übrig, zu erwähnen, daß V. nicht wissen will, ob er auf die Wechsel des F. C. sein Blanko-Giro gesetzt hat oder nicht, und daß er den geringeren Taxwerth des Mobiliars dadurch erklärt, daß die Taxe zu etwas niedrigen Sätzen geschehen sei und die Versicherungspolice vor 12 Jahren aufgenommen und seitdem wegen des geringen Prämiensatzes von 3 Thlrn. pro Jahr unverändert beibehalten worden sei.

Nachdem die Verlesung der Anklage und die Vernehmung der Angeklagten den Vormittag für sich in Anspruch genommen hatten, folgte am Nachmittag die Beweisaufnahme, welche wir hier nicht reproduciren können, theils weil dies zu weit führen würde, theils weil der persönliche Eindruck der Zeugen für Beurtheilung der Glaubwürdigkeit oder, wie man vielmehr bei den meisten sagen müßte, der Unglaubwürdigkeit derselben von äußerst wesentlichem Einfluß war. Am zweiten Tage folgten dann die Plaidoyers, das Resumé, die Berathung der Geschworenen und das Erkenntniß. Die Ausführungen der Vertheidigung gingen dahin, daß V. nicht als ein Kaufmann — nur bei einem solchen ist nämlich der betrügerische Bankerott strafbar — im Sinne des Gesetzes angesehen werden könne, auch nicht in seiner Eigenschaft als Kaufmann event. bankerott gemacht habe, da die Gläubiger, denen er sein Vermögen eventuell entzogen haben würde, ihm nicht wegen seines Mehlhandels, sondern wegen seines Hausbesitzes kreditirt hätten, ferner daß ein Beiseiteschaffen des Vermögens Seitens des V. weder generell, noch speciell erfolgt sei; generell nicht, weil alle Gläubiger befriedigt worden seien — speciell nicht, weil die Cession und der Grundstücksverkauf als ein untrennbares Ganze aufgefaßt werden müßten und als solche eine betrügerische Absicht nirgends dokumentirten; endlich, daß auch ein strafbarer Versuch des Beiseiteschaffens nicht vorliege, da V., wenn er ein solches betrügerisches Vorhaben überhaupt je gefaßt habe, doch freiwillig und nicht durch äußere, von seinem Willen unabhängige Umstände veranlaßt, davon Abstand genommen habe.

Die Hauptfrage, welche betreffs des V. den Geschworenen vorgelegt wurde, lautete dahin, ob derselbe schuldig sei, im Juni v. J. als Kaufmann seine Zahlungen eingestellt und zum Nachtheile seiner Gläubiger sein Vermögen bei Seite gebracht, beziehungsweise auch unter Benachtheiligung seiner übrigen Gläubiger, den Kaufmann K. in Berlin und die Kaufleute Gebrüder C. in Posen, nach erfolgter Zahlungseinstellung bevorzugt zu haben. Nach längerer Berathung gaben die Geschworenen ihr Verdikt dahin ab: „Ja, schuldig, es ist jedoch nicht erwiesen, daß V. zur Zeit der Zahlungseinstellung Kaufmann gewesen ist, auch nicht, daß er theilweise sein Vermögen bei Seite geschafft oder einzelne Gläubiger bevorzugt hat." Hierdurch wurde die Beantwortung der übrigen Fragen auch betreffs des F. C. überflüssig, da dieser nur der Theilnahme angeschuldigt war und diese ihrer Natur nach nur mit der Hauptschuld selbst zur Verurtheilung gelangen kann. Der Gerichtshof sprach daher beide Angeklagten von den betreffenden Anklagen frei und ordnete ihre sofortige Entlassung an.

Der Zuschauerraum war an beiden Sitzungstagen übermäßig gefüllt, so daß eine Beschränkung der Zahl der Einzulassenden sich als höchst wünschenswerth herausstellte.

— Mit dem 1. Juli d. J. ist jetzt auch die letzte Hälfte des Gerichtskosten-Zuschlags in den nicht streitigen Angelegenheiten (Vormundschafts-, Hypotheken- und Nachlaßsachen) gefallen, so daß in diesen Sachen von jetzt ab nur die einfachen Tarifsätze erhoben werden. Der Zuschlag in den streitigen Angelegenheiten fällt zur Hälfte am 1. Juli 1868 und zur andern Hälfte am 1. Juli 1869.

— Auf der Pariser Ausstellung hat die k. Direktion der Ostbahn eine goldne Medaille für Maschinen, eine silberne für öffentliche Arbeiten, und die k. Mühlenverwaltung in Bromberg die silberne Medaille für Nahrungsmittel erhalten.

— Bei der in Mogilno stattgehabten Wahl eines Abgeordneten der Städte der vereinigten Kreise Gnesen, Mogilno und Inowraclaw zum Provinziallandtag ist der Gutsbesitzer Chozlowski auf Powidz gewählt worden.

— Die Abiturienten-Prüfung im hiesigen katholischen Schullehrer-Seminar fand am 3., 4. und 5. d. Mts. unter dem Vorsitze des Regierungs- u. Schulraths Dr. Milewski statt. Die 14 geprüften Abiturienten erhielten sämmtlich das Zeugniß der Reife, und zwar wurden 3 derselben mit der Nr. 1. (sehr gut), 6 mit Nr. 2. (gut) und 5 mit Nr. 3. (genügend) gestern entlassen.

— [Ein frisch duftender Hundebraten.] Einen Akt eigenthümlicher Rache verübte vor einigen Tagen ein vor Kurzem bestrafter Vagabonde an einem hiesigen Polizeikommissarius, unter dessen polizeilicher Aufsicht jener steht. Der Vagabonde, vom Kommissarius zur Strafe gezogen, hat diese verbüßt und sann nach seiner Freilassung nur darauf, sich an dem Polizeibeamten zu rächen. Aber wie sollte er demselben beikommen, ohne sich selbst wieder der Gefahr, bestraft zu werden, aussetzen? Auch die Rache ist erfinderisch. Im Polizeibureau hatte der Rachsüchtige einen kleinen, dem Kommissarius gehörenden Hund bemerkt, einen prächtigen, weißen Seidenspitz, den schönsten Hund in der ganzen Nachbarschaft, den er sich zum Opfer seiner Rache erwählte. Eines Nachmittags war der reizende Seidenspitz vom Hofe verschwunden und Niemand konnte sich erklären, wo derselbe geblieben sei. Als aber Abends der Kommissarius mit seiner Familie beim Abendessen saß, wurde ihm von einem Manne ein noch frischduftender Braten, warm, wie er aus dem Ofen gezogen worden, ins Zimmer gebracht und angedeutet, der Braten sei identisch mit dem schönen Seidenspitz, den er noch vor wenigen Stunden bei seinem Bekannten, jenem Vagabonden, gesehen habe; den Braten aber habe er diesem heimlich aus dem Ofen gezogen. Augenblicklich wurden Nachforschungen angestellt und auch der andere Theil des corpus delicti, das schön behaarte Fell des gebratenen Seidenspitzes bei dem Strolche gefunden.

—[Unglücksfall.] Beim Richten des E'schen Ziegelofens in Fabianowo geriethen vorgestern zwei Zimmerleute auf den Balken in eine Schlägerei, die für einen der Betheiligten einen sehr unglücklichen Ausgang hatte. Derselbe stürzte von den Balken hinab in den Schornstein und zerschlug sich ganz gräßlich. Aber nicht genug daran, er wurde, nachdem man ihn auf die Breslauer Chaussee gelegt hatte, auch noch überfahren. Bewußtlos wurde er dann hier ins Kloster getragen.

— [Trichinenkrankheit.] Auch in unserem Nachbardorfe Jerzyce ist durch den Arzt wieder ein Fall der Trichinenkrankheit konstatirt worden. Hier ist die Familie des Kaufmanns A. in Folge des Genusses von Schweinefleisch von der schmerzhaften Krankheit befallen worden, und es steht leider zu erwarten, daß auch andere Personen, die von demselben Fleische genossen haben, das gleiche Schicksal treffen wird.

B. Borek, 4. Juli. [Feuer.] Am vorgestrigen Tage brannte auf dem Zimnawoder Abbau das Wohnhaus des Wirths Drewniak total nieder, während derselbe nebst seiner Frau sich hierselbst zum Ablaß befand. Es wird behauptet, daß das Feuer durch die allein im Hause zurückgebliebenen Kinder unvorsichtiger Weise veranlaßt worden, doch fehlt es noch an jedem Beweise.

† Grätz, den 4. Juli. [Patriotische Festlichkeiten] Die denkwürdigen Siege des vorigen Jahres sind auch bei uns gestern, als am Gedenktage der Königgrätzer Schlacht, auf verschiedentliche Weise gefeiert worden. Vom frühen Morgen an prangten die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser im reichen Fahnenschmuck. Um 10 Uhr wurde in der evangelischen Kirche der gestrige Tag auf besonders festliche Weise gefeiert. Nach beendigter Liturgie erfolgte eine der Bedeutung des Tages angemessene Rede, an derem Schlusse auch derjenigen 6 Krieger gedacht wurde, welche im vorigen Jahre aus der hiesigen Gemeinde den Tod für König und Vaterland gestorben. Die für den einen von diesen hierher gesandte Denkmünze (die übrigen fünf fehlen leider noch) wurde sodann während des Gesanges „Nun danket alle Gott" nach dem Wunsche Sr. Majestät zum immerwährenden Andenken in der Kirche in passender Weise angebracht. — Auch der gesammten hiesigen Schuljugend ist gestern eine Freude bereitet worden. Sie wurde Nachmittags 2 Uhr mit ihren verschiedenfarbigen Fahnen und Lanzen unter Vorantritt eines Musikchors durch die Straßen der Stadt geführt. Auf dem Markte wurden die Kinder von dem Rektor Sch. in einer schwungvollen Rede auf die Bedeutung des Tages aufmerksam gemacht und sodann unter Musikbegleitung von ihnen die preußische Nationalhymne gesungen. — Abends endlich fand noch eine besondere Festlichkeit im hiesigen Schützenhausgarten statt, wozu der Garten sowohl als auch das Haus selbst mit Guirlanden, Fahnen, Transparenten u. dergl. recht geschmackvoll dekorirt worden war. Um nämlich den Kriegern den Tag von Königgrätz in diesem Jahre angenehmer zu machen, als er ihnen wahrscheinlich im vorigen gewesen ist, sollten die hier stehenden Ulanen, die hiesigen im vorjährigen Feldzuge gewesenen Reservisten und einige Veteranen aus dem Freiheitskriege dort bewirthet worden. Die Einwohner hatten dazu auf geschehene Anregung theils Speisen geliefert, theils sich mit Geldbeiträgen betheiligt. Musik war beschafft worden und trotzdem der Himmel den ganzen Vormittag ein sehr finsteres Gesicht machte und selbst kurz vor Beginn der Festlichkeit uns noch einen anständigen Guß herniedersandte, hatte sich doch ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, um zu sehen, mit welcher Todesverachtung und mit welch heiterem Muthe unsere Krieger draufgehen, wenn es gilt, eine Batterie zu stürmen, sei es auch nur eine solche von Braten, Wurst, Kuchen, Baierisch Bier ꝛc. An scherzhaften Episoden von mitunter auch etwas derber Art fehlte es natürlich dabei nicht, doch störte nirgends ein Mißton das Fest, vielmehr herrschte überall die größte Heiterkeit. Mit Eintritt der Dunkelheit wurde der Garten durch Lampions erleuchtet und zum Schluß ein recht schönes Feuerwerk und einige bengalische Flammen abgebrannt. Ueberall hörten wir die größte Befriedigung über das Fest aussprechen und gebührt daher allen denen, die dasselbe angeregt und dabei mitgewirkt haben, der beste Dank.

† Rogasen, 4. Juli. Behufs Anlage einer Telegraphenlinie von Samter über Rogasen nach Schubin, sowie Etablirung einer Telegraphen-Station in Rogasen, verweilte hier am 24. v. Mts. der königl. Telegraphen-Bauinspektor Winkelmann. Der zur Anlernung des Telegraphendienstes designirte hiesige Postbeamte hat bereits Ordre zum Antritt seiner Lehrzeit in Posen erhalten.

Σ Schwerin a. W., 4. Juli. [Gedenktag.] Der Siegestag von Königgrätz wurde am 3. d., nachdem sämmtliche Kinder von den einzelnen Klassenlehrern Tags vorher darauf vorbereitet worden waren, in der evangelischen Stadtschule durch eine gemeinsame Feier auf angemessene Weise in Erinnerung gebracht. Wegen des anhaltenden Regens in den Vormittagsstunden konnten sich nur die obern Klassen daran betheiligen, indem die beabsichtigte Aufstellung aller Kinder auf dem Schulhofe dadurch vereitelt wurde und der Raum für dieselben im Schullokale nicht ausreichte. Nach den gesungenen drei ersten Strophen des Liedes: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren", woran der Oberpfarrer Andersen ein Gebet knüpfte, hielt der Rektor Labes einen längeren Vortrag über die glorreichen Siege Preußens vom Jahre 1866 bis zu dem entscheidenden Siege bei Königgrätz. Nach einer ermunternden Ansprache an die Kinder von dem Oberpfarrer A. wurden von ihm an die würdigsten derselben 50 Exemplare „des deutschen Krieges von 1866 von Ferdinand Schmidt" als Prämien, die von der Schulkasse zu diesem Zwecke angekauft worden waren, vertheilt. Mit dem Schlußvers des obigen Chorals endete die im engen Rahmen gehaltene Feier.

α Schmiegel, 4. Juli. Der Jahrestag unseres ruhmreichen Sieges bei Königgrätz wurde zunächst Vormittag in Kirche und Schule gefeiert. Nachmittags fand, da in den Tagen vorher das Schützenfest abgehalten worden war, der Einzug des Schützenkönigs statt. Hierzu waren sämmtliche junge Männer, fast 40, welche den vorjährigen Feldzug mitgemacht haben, eingeladen. Sie betheiligten sich an dem Festzuge und wurden bei dem darauf stattfindenden Festmahle bewirthet. Hierbei wurden Toaste auf Seine Majestät den König sowie einer auf das Heer ausgebracht und auch der im Felde Gebliebenen gedacht. Das fröhliche Fest wurde durch einen Ball geschlossen, woran auch die Kämpfer des vorigen Jahres Theil nahmen.

* Wronke, 6. Juli. Von hier wird unterm 21. v. Mts. in Nr. 143. der „Ostdeutschen Zeitung" berichtet, daß die hiesige höhere Privatschule aus Mangel an Schülerzahl aufgelöst werden würde. Referent würde sich sehr leicht von dem Ungrund dieser Angabe haben überzeugen können, wenn er betreffenden Orts Erkundigung eingezogen hätte. Nicht der Mangel an Schülern, sondern die Aussicht der Berufung des jetzigen Dirigenten zu einem andern Wirkungskreise machten das Fortbestehen der Schule zweifelhaft. Die Interessenten traten deshalb zusammen, um gemeinschaftlich dahin zu wirken, daß diese Schule, die während ihres kurzen Bestehens schon so Erfreuliches geleistet hat, was die Realschulen zu Posen und Rawicz, wohin Schüler abgegeben sind, anerkannt haben, nicht allein fortbestehen, sondern noch erweitert werden möchte.

Es wird dies wohl gelingen, denn bereits ist der Schule ein geprüfter Rektor gewonnen, und wird mit der Erwerbung einer anderen Lehrkraft unterhandelt. Die Schule wird von nun an, außer dem bisherigen Dirigenten einen Rektor und eine dritte Lehrkraft besitzen. Nach Beendigung der Ferien, an 14. d. M. wird sie also mit verstärkten Kräften ihr segensreiches Wirken weiter fortsetzen. Sie bietet den Eltern, die ihre Kinder nicht gleich in eine große Stadt bringen möchten, Gelegenheit, diese hier bis zur Tertia eines Gymnasii vorbereiten zu lassen.

r Wollstein, 4. Juli. [Der erste Jahrestag der glorreichen Schlacht bei Königgrätz] ist gestern bei uns in festlicher und höchst würdiger Weise begangen worden. Früh von 8 bis 10 Uhr fand ein Festgottesdienst in der evangelischen Kirche statt. Gegen 12 Uhr versammelte sich die Schützengilde, der Turnverein, der Sängerverein, die eingeladenen Reservisten, die den vorjährigen Feldzug mitgemacht und viele ebenfalls eingeladene Ehrengäste vor dem Rathhause, woselbst Herr Bürgermeister Heuer in bewegter Sprache eine von echt patriotischem Geiste getragene Ansprache an die Festversammlung hielt, die mit einem dreimaligen Hoch auf unsern erhabenen Kriegsherrn, Se. Maj. den König, in das die Anwesenden mit Begeisterung einstimmten, schloß. Hierauf bewegte sich der Festzug unter Musik-Klängen durch die mit Fahnen und Ehrenpforten geschmückten Straßen nach dem Schützenhause. Dort angelangt hielt Herr Feldmesser Premier-Lieutenant a. D. v. Knobelsdorf in gewohnter beredter Weise ebenfalls eine sehr gediegene Ansprache, die mit einem Hoch auf das patriotische, opferbereite deutsche Volk schloß, in das die Versammlung ebenfalls mit Jubel einstimmte. Es begann nunmehr ein Preisschießen, wobei den ersten Preis Herr Schneidermeister Werner jun. errang. Gegen 6 Uhr fand der Rückzug nach der Stadt in den Möller'schen Garten statt. Dort wurde abwechselnd geturnt, auch die Unruhstädter Turner fanden sich ein, und gesungen. Es hatten sich im Garten trotz des Eintrittsgeldes von 5 Sgr. pro Person ca. 600 Menschen eingefunden. Gegen 8 Uhr begann die von der zur Zeit hier anwesenden Mikulski'schen Theatergesellschaft im Garten vorbereitete Festvorstellung. Es wurde „Leonore von Holtey" aufgeführt. Vom Herrn Theaterdirektor Mikulski wurde ein Festprolog gesprochen und zum Schlusse wurde ein großes vaterländisches Tableau aufgeführt, mit bengalischen Flammen beleuchtet und Bekränzung der Büste Sr. Maj. des Königs, wobei die Volkshymne gesungen worden. Nach Beendigung des Theaters fand noch ein Umzug durch die hell erleuchteten Straßen statt und eine Ansprache des ersten Schützenvorstehers Herrn Müllermeister Vogt, worin er für die zahlreiche Betheiligung dankte, schloß dieses schöne, patriotische Fest.

G Aus dem Wreschener Kreise, 4. Juli. [Neu errichtete Postexpedition; Nothwendigkeit der Berücksichtigung der allgemeinen Wünsche des Publikums hiesiger Gegend.] Seit dem 1. Juli ist in dem Dorfe Sokolnik, Wreschener Kreises, eine neue Postexpedition errichtet worden, die durch eine tägliche Botenpost mit der nächsten Postexpedition Strzalkowo in Verbindung steht. Der schon jetzt sich herausstellende starke Verkehr mit der neuen Poststation wird deren Erweiterung bald fordern. Jedenfalls wird die Nothwendigkeit eines ähnlichen direkten Verkehrs zwischen dem Städtchen Mielżyn und dem Grenzorte Strzalkowo ebenfalls bald in Betracht gezogen werden müssen. — Zu den großen Uebelständen hiesigen Kreises gehört immer noch der Mangel hinreichender Apotheken. Wiederholt sind in dieser Beziehung die Wünsche der Einwohnerschaft, namentlich der des östlichen Theiles unseres Kreises, durch verschiedene Petitionen an maßgebender Stelle laut geworden, ohne bisher ein Resultat herbeigeführt zu haben. Aus zuverlässiger Quelle weiß ich, daß ein junger Pharmazeut sich vor Kurzem an dem hart an der Grenze liegenden und über zwei Meilen von einer Apotheke entfernten Strzalkowo niederlassen wollte. Die Schritte aber, die in dieser Angelegenheit an kompetenter Stelle gethan wurden, hatten keinen Erfolg, indem dem Petitionirenden geantwortet sein soll, daß nur in dem Falle, daß am genannten Orte sich bereits ein prakticirender Arzt niedergelassen habe, die Konzession zur Errichtung einer neuen Apotheke ertheilt werden solle. Da sich aber ein Arzt nicht lange an einem Orte, wo noch keine Apotheke ist, halten kann (denn verschiedene Aerzte haben dies vor mehreren Jahren vergebens versucht), so werden unsere so gerechten Wünsche voraussichtlich noch lange ins Bereich der sogenannten „frommen" gehören.

ξ Bromberg, 5. Juli. Vor dem gestrigen Schwurgerichte wurden zwei Fälle verhandelt, die ein allgemeineres Interesse erregen dürften, da sie in psychologischer Hinsicht jedenfalls von einiger Bedeutung sind. Der erste Prozeß betraf einen schweren Diebstahl gegen den Arbeitsmann Rudolph Fuß von der benachbarten Ortschaft Gorzyczkowo, der wohl schon an 6 bis 7 Mal wegen Diebstahl, theilweise mit Zuchthaus, bestraft worden, aber dennoch seinen Hang zum Stehlen nicht zu unterdrücken im Stande gewesen. Er war nämlich, nachdem er kürzlich erst eine schwere Strafe verbüßt, in der Nacht zum 11. Mai c. über den Zaun des Tischlermeisters Schmidt hierselbst gestiegen und hatte von dessen Gehöfte ca. 4 Bretter gestohlen. Für schuldig befunden, wurde er vom Gerichtshofe zu 6 Jahren Zuchthaus und 10jähriger Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. — Der zweite Prozeß war gegen einen hiesigen Maurerpolier Simon Wiśniewski, 43 Jahre alt, der hier ein schönes Grundstück in der Elisabethstraße im Werthe von ca. 8000 Thlrn. besitzt, gerichtet. Er war eines fünffachen Meineides und außerdem der Urkundenfälschung resp. des Betruges angeklagt; es lagen also 6 Fälle vor. In 5 Fällen behauptete die Anklage, habe W. im Laufe eines Jahres Wechsel mit seinem Namen unterschrieben und zwar Wechsel über 102 Thlr., 49 Thlr. 29 Sgr., 100 Thlr., 57 Thlr. und 150 Thlr., in einem Falle, einen Wechsel über 200 Thlr. betreffend, habe er zwar seinen Namen nicht selbst geschrieben, denselben indeß, in der Absicht, sich Gewinn zu verschaffen, von einer Verwandten schreiben lassen. Wiśniewski habe nun in den ersten 5 Fällen beschworen, daß er die qu. Wechsel nicht unterschrieben, und im letzten Falle bestritten, daß er den Wechsel habe unterschreiben lassen; er will überhaupt von dem Vorhandensein sämmtlicher Wechsel gar nichts gewußt haben. Es wurden gegen 15 Zeugen, darunter mehrere bekannte hiesige Kommissionäre, die nur Geldgeschäfte machen, vernommen, die aber alle gegen Wiśniewski zeugten. Den Geschworenen wurden 6 Fragen vorgelegt, von denen sie 4 wegen Meineides und eine wegen wissentlichen Gebrauchs einer falschen Urkunde bejahten, eine, betreffend den Meineid in dem Wechselprozesse über 150 Thlr., verneinten, wohl weil auch der Hauptbelastungszeuge keinen besonders günstigen Eindruck machte. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen Wiśniewski 6 Jahre Zuchthaus, 100 Thaler Geldbuße event. noch 2 Monate Zuchthaus; der Gerichtshof verurtheilte ihn aber nach kurzer Berathung zu 8 Jahren Zuchthaus, 100 Thalern Geldbuße event. noch 2 Monaten Zuchthaus sowie in die Kosten.

E Exin, 5. Juli. [Königgrätzfeier; neue Pfarre.] Der Königgrätzer Sieg wurde hier am vorgestrigen Jahrestage von der Einwohnerschaft unseres Städtchens recht festlich begangen. Schon am frühen Morgen war die Stadt mit großen und kleinen schwarz-weißen Fahnen geschmückt, auch Markt und Straßen waren in Grün gekleidet. Der Beginn der Festfeier konnte wegen eingetretenen Regens aber erst gegen 3 Uhr erfolgen, und diese nahm dann ihren Anfang mit dem Ausmarsche nach dem Dembogorer Walde. Es war ein stattlicher Zug. Vorauf in Parade die beiden berittenen Gendarmen, dann dem Musikchor folgend die zahlreiche Schützengilde, hierauf die Königgrätzer Kämpfer der Stadt und des Polizeidistrikts mit mächtiger Fahne mit der Inschrift „Königgrätz am 3. Juli" und daran sich nun schließend die Schuljugend der evangelischen und jüdischen Schule, die Knaben mit Fahnen und Lanzen. Auf dem 3/4 Meilen entfernten Waldplatze angekommen, wurde zuerst Sr. Majestät ein Hoch ausgebracht und dann von allen Anwesenden „Heil Dir im Siegerkranz" gesungen. Nun folgte eine treffliche Ansprache unseres neuen Pastors Witte, und mit dem Gesange: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren — unter kräftiger Orgelbegleitung der transportablen, sechs klingende Stimmen enthaltenden Hausorgel des hiesigen Kantors Ziebarth war der Hauptakt der Feier beendet. Die Kämpfer wurden nun reichlich mit Bier, Cigarren ꝛc. traktirt, und die zu Wagen und zu Fuß mit hinaus geströmte Menschenmenge vergnügte sich bis spät auf den Abend. Inzwischen wurden von der evang. Schuljugend noch besonders vierstimmig gesungen das Siegeslied: Ihr Brüder, singt Victoria, geschlagen ist der Feind! — und: Der Steinmetz thät ein'n guten Schlag — welches letztere sehr großen Beifall fand. (Beide sind zu finden im diesjährigen „Evangelischen Kalender für die Provinz Posen".)

Schließlich durfte auch „Wer hat dich du schöner Wald" mit seinem so passenden Verse „Was wir still gelobt im Wald" unter Leitung des Seminarlehrers Kielczewski nicht fehlen. Nach eingebrochener Dunkelheit stiegen vom höchsten Punkte der jetzt baumfreien hohen Hügelkette Raketen empor, die nach allen Richtungen hin meilenweit gesehen werden konnten. Erst nach 12 Uhr war der Zug wieder in der Stadt angelangt.

Im Städtchen Rynarzewo unseres Schubiner Kreises, welches bisher Filial von Labischin war, ist nach jahrelangen Bemühungen nunmehr die Errichtung einer besonderen evangelischen Pfarre unter Zunahme der umliegenden Ortschaften zum Abschluß gekommen, und es wird die Einführung des Pfarrers, zunächst als Pfarrverweser, dort am nächsten Sonntage stattfinden. Die Superintendentur Schubin umfaßt nun sechs Pfarren, wozu noch als siebente die von Exin abzuzweigende Pfarre Kowalewko kommen wird, indem Veronika als zu wenig dazu geeignet befunden worden ist.

∾ Schneidemühl, 3. Juli. Am heutigen Jahrestage der Schlacht von Königgrätz waren schon am frühen Morgen viele Privathäuser mit Fahnen in den Nationalfarben geschmückt. Die drei Elementarschulen hatten diesen Tag zu einer Partie nach Motylewo-Brücke gewählt. Die ev. Knaben-Schule hatte in ihrer Mitte eine Kapelle — Pfeiffer und Trommler — die eine ganz passable Musik macht. Die Leistungen derselben haben viel zu der guten Stimmung beigetragen, welche in der Gesellschaft herrschte. Selbstverständlich war auch die städtischen Musikkapelle zugezogen und somit dafür gesorgt, daß es den Kleinen, die von ihren resp. Lehrern geführt und nach Umständen beschäftigt wurden, an Zerstreuung nicht fehlte. — Im Laufe des Tages waren auch viele Eltern und Erwachsene nach dem Vergnügungsorte hinausgezogen und haben durch ihre Gegenwart auf dem Tummelplatze dem Ganzen das Gepräge eines Volksfestes verliehen. Nach der Abends gegen 10 Uhr erfolgten Rückkehr zog die junge Gesellschaft in massenhafter Begleitung unter Musik vor dem Rathhause auf, brachte ein „Hoch" auf Se. Majestät den König und ein anderes auf die Stadt aus. Mit Absingung des Liedes „Heil Dir im Siegerkranz" war das Fest beendet.

St. Polnisches Theater.

Von den drei kleinen Stücken des letzten Dienstag gefiel am meisten die Komödie aus dem polnischen Volksleben „Aristokratische Bauern" von Anczyc, und unter den allgemein beklatschten Darstellern ragte Herr Ladnowski Vater hervor, der sich hier ganz in seinem Esse befand. Verdanken wir doch seiner Feder achtzehn Scherze ähnlichen Genres!

In dem Stücke „Ein Hitzkopf" stellte Herr Rapacki seine Mitspieler, von denen namentlich Herr Wolski sich auszeichnete, in Schatten. Gleichfalls französischen Ursprungs, aber auf deutschen Bühnen bekannter ist der Schwank „die Wittwe", dem wir sonst unter dem jedenfalls prägnanteren Titel „Dir wie mir" begegnet sind. Frau Hoffmann und Herr Benda kamen in ihm günstig zur Erscheinung.

Donnerstag wurde uns wieder einmal eins der Dramen von Szujski vorgeführt, die immer ein zahlreiches Publikum anziehen werden, der nationalen Stoffe halber, die in ihnen verarbeitet sind. In der Kunst aber kommt es bekanntlich nicht so sehr auf das Was an, als auf das Wie. Nun läßt sich zwar nicht leugnen, daß „Elsbeth von Ostrog" das beste historische Drama dieses Dichters ist und daß Szujski die andern polnischen Dramatiker, die den gleichen Gegenstand behandelt haben, wie Kraszewski, Przezdziecki, Rzewuski und Korzeniowski, übertroffen — aber ein Musterschauspiel ist Szujskis „Elsbeth von Ostrog" darum doch nicht. Zu viel allgemeine Ideen, zu wenig individuelle Färbung! Der Ton der Zeit ist wohl getroffen; die Handlung ist kräftig — und doch wird der Gesammteindruck des Dramas ein matter sein, weil die Charaktere nicht scharf genug gezeichnet sind, um typisch im Gemüth des Zuschauers zu haften. Herr Szujski ist, wir wiederholen es, nicht zum dramatischen Dichter geschaffen; daß er selbst seine Dichtungen für besser hält, als seine prosaischen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Leistungen, ist zu beklagen, aber diese Selbsttäuschung ist nicht neu; meinte doch umgekehrt Göthe, die Farbenlehre, nicht seine Poesie werde ihn unsterblich machen! Szujskis „Polnische Geschichte“ ist trotz ihres nicht geringen Preises gegenwärtig verbreiteter, als irgend ein anderes Erzeugniß der polnischen Literatur; in der historischen Darstellung kommen die philosophisch-epischen Anlagen dieses Schriftstellers zur vollberechtigten Geltung; im Drama sind sie vom Uebel.

Wenn dieses Stück vorzüglich gespielt wurde, so war es sichtlich der mächtige Gegenstand, welcher die Darsteller mit sich fortriß, wie er schon so viele polnische Dichter begeistert hat. Herr Rapacki führte seine nicht große und etwas sterile Rolle mit Glanz durch; Frau Hoffmann war nicht ganz an ihrem Platze, sie hätte durch Frau Wolska vertreten sein sollen. Frau Modrzejewska individualisirte ihre farblose Rolle mit Virtuosität; sie füllte die Lücken des Dichters mit schöpferischer Kraft aus.

Von Interesse dürfte für manche Leser dieser Zeilen sein, daß am Dienstag das Benefiz des Hrn. Rapacki stattfindet und daß Herr Rapacki als Franz Moor in Schillers „Räubern“ auftreten wird. Auch die sonstige Besetzung des großen Dramas ist vielversprechend. Frau Modrzejewska wird ohne Zweifel eine tiefempfundene Amalia sein, und Herr Benda, sowie Hr. Eker werden als Karl Moor und als Spiegelberg einen passenden Spielraum ihrer Kräfte haben. Der geehrte Beneficiant aber ist Meister in der Charakterdarstellung; es dürfte anziehend werden, seine Auffassung des Franz mit derjenigen der großen deutschen Mimen zusammenzuhalten.

Landwirthschaftliches.

Stand der Früchte. Die Nachrichten über den Stand der Früchte lauten fast von Tag zu Tag günstiger. Die Winterfrüchte haben normal verblüht und zeigen einen reichen Körneransatz. Die Sommerfrüchte kamen zwar spät zur Ansaat und zur Entwicklung, allein die warmfeuchte Witterung der letzten Wochen hat nicht verfehlt manches scheinbar Versäumte vollauf wieder gut zu machen. Die Futterernten fallen fast allenthalben recht reichlich aus, insbesondere liefert der Klee Erträge in Grünfutter und Heu, an die man gar nicht mehr gewöhnt ist. Die Kartoffeln sind zwar zumeist spät zur Anpflanzung gekommen, dennoch giebt es bereits neue, deren gute Qualität und Ergiebigkeit man lobt; auch die Futterrüben haben seither recht gutes Wachswetter gehabt. Der Weinstock, überall eine sehr üppige Vegetation entfaltend, ist reichlich mit Gescheinen behangen, die bereits verblüht haben.

Einen großen Ausfall zeigt die Heuernte in den ausgedehnten Fluß-Niederungen. War auch durch die nützlichen Ueberschwemmungen im Winter der Boden reichlich getränkt und konnten so die Gräser in der ersten Hälfte des Monats April rasch zur Entfaltung kommen, so gingen sie doch, veranlaßt durch die in den letzten Aprilwochen stattgehabten Hochwasser in Fäulniß über und haben sich seitdem nicht mehr erholt; auf sehr ausgedehnten Wiesenkomplexen mußte so die Heuwerbung ganz unterbleiben.

Vermischtes.

* [Abermals eine Verbrennung.] In dem Orte Subenang bei Heiligenkreuz nächst Baden wurde am verflossenen Sonntage das Kirchweihfest abgehalten, und es fand sich Abends im Gasthause eine lustige Gesellschaft zum Tanze ein. Gegen 10 Uhr wurden die Tänzer plötzlich durch ein furchtbares Gekrache, welches durch das Explodiren der Petroleumlampen verursucht wurde, in großen Schrecken versetzt; noch mehr steigerte sich jedoch die Angst und Verwirrung, als man bemerkte, daß die Kleider der Bauerstochter Maria Liebesam, die mit den Uebrigen die schmale Treppe hinuntereilte, in hellen Flammen standen. Die Wirthsleute rissen der Brennenden die Kleider sogleich vom Leibe und begossen die Unglückliche mit Wasser. Alles vergeblich; sie war mit so zahlreichen Brandwunden bedeckt, daß sie eine Stunde danach den Geist aufgab.

* Mexiko. [Prinz Salm.] Der in Verbindung mit Maximilian in letzter Zeit vielfach genannte Prinz Salm-Salm, dessen diplomatische Frau zu Gunsten des Kaisers zu vermitteln gesucht hat, ist ein ehemaliger Lieutenant im 11. preußischen Husaren-Rgiment, als welcher er 1848 den Feldzug in Schleswig-Holstein mitmachte und in kurze Gefangenschaft der Dänen gerieth. Später trat er wegen Bedrängniß seiner Kriegskasse in öftreichische Dienste, verließ aber auch diese aus demselben Gruude wieder und kam 1862 nach Amerika. Bei der Audienz, welche ihm Lincoln gab, sagte der Präsident schmunzelnd: „Sein Rang als Prinz solle ihm bei seinem Fortkommen nicht hindernd im Wege stehen“. Prinz Felix wurde später als Oberst mit dem Titel als Brigade-General aus dem Dienste der Vereinigten Staaten entlassen und ginn dann zu Maximilian nach Mexiko Er ist geboren im Jahre 1828, persönlich ein tapferer, liebenswürdiger und bescheidener Mann. Auf seiner Frau ruht ein gewisses romantisches Halbdunkel; nach Einigen ist sie eine Wittwe aus Kanada, nach Anderen entstammt sie dem tropischen Süden von Kuba; sie ist die Tochter eines verstorbenen Obersten Le Clerq.

Angekommene Fremde

vom 6. Juli.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer v. Garczynski aus Wegorzewo, die Gutsbesitzer Fechner aus Sarbinowo, Förster aus Czerleino, Frau v. Rejewska aus Sobiesierno, Wiese nebst Sohn aus Sienno und v. Suchorzewski aus Puszczykowo.

HOTEL DE PARIS. Hauslehrer Borkowski aus Gnesen, die Kaufleute Kollat und Funtowicz aus Miloslaw, Arzt Dr. Golski aus Breslau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Dziembowski aus Roszkowo, v. Brodowski aus Pawlowo und Frau v. Jaraczewska aus Gluchowo, Rittmeister v. Jaraczewski aus Italien, Apotheker Matthesius nebst Frau und Arzt Tabernacki aus Wreschen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Bodenburg aus Rüthen, Will aus Aachen, Fechner aus Sohrau, Magnus, Ascher, Rausnitz und Müller aus Berlin, Gutsbesitzer Hepner aus Jankowo.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Domänenpächter Laube nebst Frau aus Trzebislawki, die Kaufleute Düssel aus Oberkassel und Lämmermann aus Nürnberg, Oekonomiedirektor Lehmann aus Nitsche, Kapitalist Heymann aus Hamburg, Professor Ritter aus Berlin, Privatmann Schmidthaus aus Leipzig.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Arzt Freymuth aus Königsberg, Gutsbesitzer Suchorzewski aus Tarnowo, Landwirth Schneider aus Dominowo, die Kaufleute Lemke aus Breslau, Misch und Punier aus Berlin, Rektor Dr. Sarg aus Trzemeszno.

STERNS HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Radonski aus Dominowo und Strauch aus Pommern, Frau Gutsbesitzerin v. Potworowska aus Dominowo, Dr. Hipp aus Havelberg, die Kaufleute Gerlach aus Frankfurt a./M. und Trautmann aus Leipzig.

HOTEL DE BERLIN. Landrath v. Suchodolski aus Wongrowiec, Rittergutsbesitzer v. Tarnowski aus Krzywosądowo, Oberamtmann Krause nebst Frau aus Stenschewo, königl. Oberförster Spieler aus Ludwigsburg, Lieutenant Dreising aus Morasko, die Kaufleute Itzinger und Gotthelmer und Fabrikant Großmann aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Moszczenski aus Rzeszyce und v. Markiewicz aus Chabsko, Premierlieutenant Krimmel aus Sagan.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Bninski aus Glesno, Graf Skarbek aus Bialcz und Skoraszewski aus Tursko.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Wreszinski nebst Tochter aus Trzemeszno und Kleczewski aus Kalisch.

DREI LILIEN. Die Floßmeister Trautmann aus Sieradz und Reschke aus Konin, Holzhändler Duday aus Radzewo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Großer Ausverkauf feinsten Damenputzes.

Da wir uns entschlossen haben, unser **Geschäft** zum 1. Oktober d. J. aufzugeben, so verkaufen wir von heute ab unsere sämmtlichen **Vorräthe,** bestehend in: **Damenhüten** modernster Façon, ebenso **Hauben, Coiffuren, Kränzen,** überhaupt alle in unser Fach einschlagende **Artikel,** jedoch nur gegen **Baarzahlung, bedeutend** unter dem **Kostenpreise.**
Bestellungen werden bis zu dieser Zeit entgegen genommen und aufs Beste ausgeführt.

Geschw. Herrmann, Wilhelmsstr. 9.

Hiermit habe ich die Ehre, anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage **Wasserstraße Nr. 26.** unter der Firma

S. Kistler

eine

Corsets-Fabrik

Pariser Schnittes,

welchen ich in der Zeit von sechs Jahren **in Paris gelernt,** eröffnet habe, und erlaube mir, die hochwohlgeborenen und wohlgeborenen Damen in Kenntniß zu setzen, daß in meiner Anstalt auf verschiedene **Pariser Façon Corsets** gearbeitet werden; in Betreff der Arbeit zu soliden Preisen. Façons, die **vorzüglich Damen** befriedigen werden, die viel beanspruchen und sich ungern zum **Schnüren** entschließen.

Corsets in einer Minute ausgeschnürt,
- " zugeknöpfte auf vier Knöpfe,
- " vorne auf verschiedene Maschinen zuzumachen,
- " für Damen in jedem Stande,
- " für Damen, die ihre Kinder selbst stillen,
- " für junge Damen zur Regelung der Figur,
- " zur Reise und Negligé,
- " à la Paletot,
- " mit Gurte und plastische,
- " zum Ballet und Tanze,
- " zum Gesange,
- " zum Reiten,
- " zur Trauung, eleg., von Moirée, Atlas, gros de Naples 2c.
- " für Gebrechliche,
- " leichte spanische Leniuszki zum Ausruhen,
- " Turniuren zur Vervollständigung der Figur,
- " orthopädische Tragebänder.

Dresdener, Berliner und Pariser Corsets werden umgearbeitet, façonnirt, reparirt und gewaschen wie neu.

Posen, den 8. Juni 1867.

Julia Kistler geb. **Lijewska.**

Wasserstraße Nr. 27. ist ein **großer Laden** nebst **Repositorium,** zu einem **Kolonialwaaren-Geschäft** sich eignend, sowie eine **Comtoirstube** u. daran grenzende große **Remise** vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei

Ph. Holz, Wasserstr. Nr. 27.

Großes Lager von

Strumpfwaaren u. leinenen Taschentüchern

bei

S. Tucholski.

Unsere auf der Pariser Ausstellung im preußischen Annex ausgestellte **Ziegelmaschine** arbeitet Montag, Mittwoch und Freitag zwischen 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Hertel & Co.,
Nienburg a. d. Saale.

Holsteinsches Vieh-Heil- u. Nährpulver,

bewährt bei Vieh- und Pferden als Mittel gegen Mangel an Freßluft, Husten, Kropf und alle Arten von Drüsen. Dieses Pulver, welches ich von einem berühmten holsteinschen Thierarzte acquirirt, habe ich nicht früher der Oeffentlichkeit übergeben wollen, bevor ich nicht die Wirksamkeit dieses Mittels gründlich erprobt. Die glänzendsten Zeugnisse über die sicheren Wirkungen desselben liegen mir jetzt vor. Unter Anderem rettete ich im Königreich Polen durch Anwendung dieses Pulvers einigen Gutsbesitzern sämmtliche Pferde, nachdem der Thierarzt bereits angeordnet hatte, alle Pferde zu erschießen. — Preis à Pfd. 15 Sgr., ½ Pfd. 8 Sgr., bei Entnahme von 10 Pfd. à 12½ Sgr.

Constadt in Oberschlesien.

J. Marchwinski,
Apotheker 1. Kl.

Gleichzeitig empfehle meine **berühmten Magenkrampfmittel,** die sich bereits eines außerordentlichen Erfolges erfreuen. D. O.

Die unterzeichnete Maschinenfabrik erlaubt sich, ihre bekannten, vorzüglich konstruirten und bewährten Maschinen zu empfehlen, und zwar:

1) ihre originell konstruirten, in Tausenden von Exemplaren gefertigten und abgesetzten **schmiedeeisernen Pferde-Dreschmaschinen und fahrbaren oder feststehenden Göpel;**
2) **ihre Dampf-Dreschmaschinen** mit halber, vollständiger oder ohne Reinigung bis zum Preise von 400 Thalern;
3) **ihre Lokomobilen** mit selten erreichtem geringen Kohlenkonsum, darunter die neu konstruirten originellen zweiräderigen Lokomobilen bis zu 3 Pferdekraft;
4) **ihre Getreidemahlmühlen** mit Dampf- und Göpelbetrieb mit laufendem Ober- oder Unterstein, transportabel oder fest, mit außergewöhnlicher Leistungsfähigkeit;
5) **ihre Holzschneidemühlen und Holzbearbeitungsmaschinen mit Dampfbetrieb;**
6) **ihre Getreide-Reinigungsmaschinen, Säemaschinen, Schollenbrecher, Ringelwalzen, Dampfapparate** 2c.;
7) **ihre Einrichtungen zu Hand- und Dampfbrennereien** nach den neuesten Erfahrungen, darunter Maischmaschinen, Kartoffelwalzen, Malzwalzen, Kühlmaschinen, Steinlese- und Kartoffe waschmaschinen, Elevatoren, Pumpen 2c.;
8) **ihre Einrichtungen zu Brauereien, Braupfannen, Kühlschiffe** und ihre **Malzquetschen** neuer Konstruktion;
9) **ihre Dampfmaschinen** verschiedener Konstruktion und Stärke;
10) **ihre Dampfkessel,** sowie ihre sauberen **Blech-** und **Schmiedeeisenarbeiten;**
11) **ihre Gießerei-Erzeugnisse,** darunter Säulen, Träger, Röhren, Fenster, Gartenbänke und Tische, Grabkreuze und Balkongitter, Kochplatten, Bratöfen, Wagenbuchsen 2c.

Die Fabrikation ist durch die vortheilhaftesten Werkzeugmaschinen und die höchste Arbeitstheilung derart verbilligt, daß die Fabrik im Stande ist, außergewöhnlich billige Preise neben vorzüglicher Arbeit zu stellen. Preiskurante werden jederzeit gratis ertheilt.

G. Hambruch Vollbaum & Co.,
Maschinenfabrik und Eisengießerei.
Elbing in Westpreußen.

Eisenbahnschienen zu Bauten,
Schmiedeeiserne Träger dito, jeder Länge (auch über 21 Fuß,
Gußeiserne Säulen,
Federstahl zum Verstählen von Schaaren
billigst bei

Siegmund Landsberger,
Breslau, Reuschestraße Nr. 45., im rothen Hause.

Fußboden-Glanzlack

in jeder Nuance (hell, gelbbraun, mahagonibraun 2c. 2c.) und anerkannt **vorzüglicher Qualität** aus der Fabrik von ***Robert Scholz*** in **Breslau** empfiehlt die Niederlage von **M. Wassermann** in **Posen.**

Gebr. Miethe,

Berlin. Chocoladenfabrik. Potsdam.
Hoflieferanten.
Posen, Sapiehaplatz Nr. 1.

empfehlen folgende Pariser Artikel für die Toilette:

1) **Eau dentifrice balsamique** à flac. 2 fr. (16 Sgr.) Mundwasser zur Konservirung der Zähne, des Zahnfleisches und zur Erhaltung des Emails der Zähne.

2) **Grains aromatiques.** Zur Herstellung eines angenehmen Geschmacks im Munde, so wie zur Beseitigung unangenehmen Athems. à Carton 1 fr. 25. (10 Sgr.)

3) **Cosmétique contre les taches de rousseur** à flac. 1 fr. 50. (12 Sgr.) Waschwasser zur Entfernung von Sommersprossen, Mitessern und allen Hautunreinigkeiten.

4) **Pâte d'Amandes en poudre parfumée, la boîte** 75 Cent. (6 Sgr.) Feinste Pariser Mandelkleie.

5) **Odontine de Pelletier.** Zahn-Pasta in Porzellan-Pots à 1 fr. 56. (12½ Sgr.)

6) **Poudre de Riz fine fleur parfumée.** Zur Erfrischung, Glättung und Geschmeidigmachung der Haut, sowie gegen lästiges Transpiriren, 1 fr. 50. (12 Sgr.)

Selter- und Sodawasser,

pr. 100 gr. (Fl. excl.) Thlr. 4. 20,
pr. 100 kl. (Fl. exkl.) Thlr. 3. 10.

Limonade gazeuse
von Himbeer, Citrone,
pr. 100 gr. (Fl. excl.) Thlr. 8.

Limonade gazeuse **purgative** à Fl. 12½ Sgr. empfiehlt die Fabrik künstl. Mineralbrunnen von ***H. Elsner,*** Breslauerstr. 31.



Lilionese,

vom kgl. preuß. Ministerium konzessionirt, entfernt in 14 Tagen alle Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Leberflecken, Pocken-Flecken, Finnen, Flechten, gelbe Haut, Röthe der Nase und scrophulöse Schärfe. Garantirt. 26 und 15 Sgr.

Feytona, von einem amerikanischen Zahnarzt erfunden und chemisch geprüft, beseitigt jeden Zahnschmerz augenblicklich. Garantirt

Wanzentod!! und Insektenpulver!!

in Original-Verschluß 10, 5 u. 3½ Sgr. Niederlage in **Posen, Breitestr. 22.** bei ***M. Wassermann.***

Anerkennung.

Durch Anwendung der **Oschinsky**schen **Gesundheits-** und **Universal-Seifen** bin ich von einem **rheumatisch-gichtischen Leiden,** woran ich schon längere Zeit litt und zwar so bedeutend, daß ich den Arm nicht bewegen konnte, binnen einigen Wochen wieder hergestellt worden, was ich zum Wohle der Leidenden hiermit anzeige und Hrn. **J. Oschinsky** in Breslau, Karlsplatz 6., bestens anerkenne.

Breslau, den 3. April 1867.

Strohm, Maschinenführer.

Herrn **J. Oschinsky** in Breslau, Karlsplatz 6.

Ew. W. bitte ich ergebenst, mir wieder für 1 Thaler gegen Postvorschuß **Universalseife** zu senden, da ich dieselbe auf meinem **offenen Schaden** mit gutem Erfolge anwendete. Ihr ergebenster

Dawczynski.

Opatow, Reg.-Bez. Posen, d. 28. Mai 1867.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen sind zu haben in **Posen** b. ***A. Wuttke,*** Wasserstr. 8., **Ostrowo:** ***M. Berliner,*** **Samter:** ***J. Peiser,*** **Schrimm:** ***E. Siwerth.***

Lederöl

zum Konserviren und Geschmeidigmachen aller Arten Leder, als Schuhe, Stiefeln, Treibriemen, Pferdegeschirre u. s. w. in Flaschen à 10 Sgr. (10 Fl. 3 Thlr.) mit Gebrauchsanweisung nur echt zu beziehen in *Elsner's* Apotheke.

Die hier angeführten Eigenschaften des Lederöls habe ich seit der Anwendung desselben bei Fußbekleidungen, Geschirren 2c. in vollem Maße bestätigt gefunden. Ein Hauptvortheil dieses Oeles liegt auch darin, daß es bei erneuertem Gebrauch immer geringere Quantitäten erfordert, um dem Leder die gewünschten Eigenschaften zu ertheilen und zu erhalten. Ich bestätige dies hiermit gern, um die sich dafür Interessirenden auf ein wirklich gutes Präparat zur Behandlung des Leders aufmerksam zu machen.

R. Hautz.
Rittergutsbesitzer auf Kolatka bei Pudewitz.

Nachdem ich mich selbst von den günstigen Erfolgen des Lederöls überzeugt, schließe ich mich vorstehender Bestätigung in allen Punkten an.

Moldenhauer,
Rittergutsbesitzer auf Polatki bei Kostrzyn.

Herrn **R. F. Daubitz**
in Berlin, Charlottenstraße 19.

Ich habe bereits einige Gläser von **Ihrem schönen Brust-Gelée** gebraucht, und darnach schon eine **wesentliche Hülfe für einen alten zwanzigjährigen Husten** gefunden, welcher bisher allen angewandten Thees 2c. Widerstand geleistet hat. — **Namentlich aber bekam ich nach dem Genuß des Gelées einen solchen Appetit, daß ich die Mahlzeit nicht erwarten konnte,** wogegen ich vorher stets ohne Appetit gewesen bin. Auch bekam ich Schlaf, indem ich frei und ungehindert athmen konnte, wogegen ich früher immer kurzathmig gewesen bin. —

Ich bitte Sie daher, mir umgehend von dem erwähnten, ausgezeichneten Brust-Gelée *) (folgt Bestellung) zu senden.

Mit ausgezeichneter Hochachtung ergebenst
L. Schulze, im Hause des Herrn Friedemann.
Müncheberg, Reg.-Bez. Frankfurt a. O., den 5. März 1867.

*) Die bekannten Niederlagen halten stets Lager davon.

Gegen Husten,

alten chronischen sowohl wie akuten, Heiserkeit, selbst langjährige u. s. w., hat sich als sicheres Hausmittel seit 1855 der

echte weiße Brust-Syrup

aus der Fabrik von

G. A. W. Mayer in Breslau

bewährt. Lager hält stets zu den Fabrikpreisen

Posen: ***Gebr. Krayn,*** Wronkerstraße 1.,
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.,
J. N. Leitgeber, gr. Gerberstr. 16.

Birnbaum, Jul. Börner.	**Miłosław.** J. Stein.
Bromberg, Rud. Regenberg.	**Nakel,** Fr. Lebinsky.
Czarnikau, Leopold Wruck.	**Neutomyśl,** Ernst Tepper.
Czempin, Gustav Grun.	**Ostrowo,** Herm. Gutsche.
Dolzig, Simon Feig.	**Pleschen,** S. Joachim.
Exin, S. Hirschberg.	**Poln. Lissa,** J. K. v. Putiatycki.
Filehne, H. F. Bodin.	**Punitz,** J. S. Rothert.
Fraustadt, Aug. Cleemann.	**Rawicz,** W. Schoepke.
Gnesen, Sam. Pulvermacher.	**Rogasen,** A. Busse.
Gniewkowo, Louis Wolff.	**Samoczyn,** F. C. Gartzke.
Gollancz, M. Wolff.	**Samter,** Jul. Peyser.
Grätz, C. R. Mützel.	**Schmiegel,** C. C. Nitsche.
Gurcznow, Jacob Munter.	**Schneidemühl,** A. Herz.
Jaraczewo, M. Littmann.	**Schokken,** A. Breunig.
Jarocin, S. Krotowski.	**Schrimm,** Emil Siewerth.
Inowraclaw, Ap. Gust. Gnoth.	**Stenszewo,** A. Kahl.
Kempen, Herm. Schelenz.	**Strzelno,** J. Kuttner.
Krotoschin, H. Lewy.	**Schwerin,** Cohn's Buchhandl.
Kurnik, S. F. C. Krause.	**Trzemeszno,** G. Olawsky.
Lissa, J. G. Schubert.	**Unruhstadt,** C. Rehfeld.
Lobsens, C. A. Lubenau.	**Wollstein,** C. Isakiewicz Nachfolg.
Meseritz, A. F. Groß u. Co.	**Wongrowitz,** Ed. Kremp.
Moschin, R. Glückmanns Wwe.	**Wreschen,** Wolff Sieburth.

Wir empfehlen eine soeben empfangene Partie **importirter Havanna-Cigarren** in sehr schöner Qualität à 45 Thlr. pro mille.

Probe-Bündel à 100 Stück stehen gern zu Diensten.

J. D. Katz & Sohn.

Als höchst preiswürdige Cigarren empfiehlt:

Martinez à mille 11½ Thlr.
Caoba 15 Thlr.
Florita 16⅔ Thlr.
Escorial 18 Thlr.
El Sereno 20 Thlr.
Morenita 25 Thlr.
La Real 30 Thlr.

Hochachtungsvoll

E. Güttler.

Hauptlager: **Breslauerstraße 20.**
Zweites Lager: **Keiler's Hotel.**

Jeder Husten wird durch meine **Katarrhbrödchen** *) binnen spätestens 48 Stunden beseitigt und bringen sichere Hilfe bei Verschleimung, Lungen- und Magenhusten, Blutspeien 2c.

Zu haben bei ***Herrm. Moegelin*** in Pack. à 3 und 6 Sgr.

*) Für Gesunde magenstärkend. Dr. **H. Müller,** prakt. Arzt 2c.
Berlin, im Juni 1867.

Ein **frischer** Transport **Stralsunder Bratheringe** ist angelangt und empfiehlt diese in Keilers Hôtel

J. Neukirch.

Tannin-Balsam-Seife,

ein **wirklich reelles** Mittel, binnen **kürzester Zeit** eine **schöne, weiße, weiche** und **reine Haut** zu erlangen, empfehlen à Stück **5** Sgr. in **Posen** nur ***Elsners*** **Apotheke.**

Schönen weißen

Reis,

à Pfund 2 Sgr., empfiehlt

Eduard Stiller,
vorm. **F. A. Wuttke.**
Sapiehaplatz Nr. 6.

Milchverkauf.

Das Dom. ***Chludowo*** verkauft nach wie vor seine anerkannt schöne Milch im Keller des **Sachs**schen Hauses neben der Hofbuchdruckerei, und wird daselbst auch dicke Milch in Settern, saure Milch, frische Tafelbutter und Käse verkauft.

Die den Kunden gemachte Mittheilung, das Geschäft höre vom 1. Juli ab ganz auf, ist nur Unwahrheit gewesen.

C. Handke,
Wilhelmsstraße Nr. 16.

Königl. preuss. Osnabrücker 140. Lotterie.

Am 29. Juli d. J.,

beginnt wieder die erste Klasse dieser so äußerst günstigen preuß. Lotterie, welche bei 22,000 Loosen 11,352 Gewinne hat, dabei **30,000 Thlr., 20,000 Thlr., 10,000 Thlr.** u. s. w. Die Einsatzbeträge sind bekanntlich gering; es kostet ein **ganzes Loos für fünf Klassen** pro Klasse 3¼ Thaler, alle 5 Klassen 16¼ Thaler. Es giebt auch hierbei halbe Loose, Viertel-Loose nicht. Der in voriger Lotterie bei mir gefallene **Hauptgewinn** wurde im Großherzogthum Posen gewonnen.

Amtliche Gewinnlisteu, Pläne u. s. w. erhält eder Interessent prompt.

Hermann Block.
Stettin, **Bank-Geschäft.**



Norddeutscher Lloyd.

Wöchentliche direkte Postdampfschifffahrt zwischen

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

	Von Bremen:	**Von Newyork:**		**Von Bremen:**	**Von Newyork:**
D. **Bremen**	13. Juli	8. August.	D. **America**	am 7. Spt.	3. Oktober.
D. **America**	20. Juli	15. August.	D. **Weser**	14. Spt.	10. Oktober.
D. **Weser**	27. Juli	22. August.	D. **Newyork**	21. Spt.	17. Oktober.
D. **Newyork**	3. Aug.	29. August.	D. **Union**	28. Spt.	24. Oktober.
D. **Union**	10. Aug.	5. Septbr.	D. **Hansa**	5. Okt.	31. Oktober,
D. **Hansa**	17. Aug.	12. Septbr.	D. **Hermann**	12. Okt.	7. Nov.
D. **Hermann**	24. Aug.	19. Septbr.	D. **Deutschland**	19. Okt.	14. Nov.
D. **Deutschland**	31. Aug.	26. Septbr.	D. **Bremen**	26. Okt.	21. Nov.,

und ferner von Bremen jeden Sonnabend, von Newyork jeden Donnerstag, von Southampton jeden Dienstag.

Am Mittwoch den 4. September findet eine Extra-Expedition des Dampfers **Bremen,** Capt. H. A. F. Neynaber, nach Newyork statt.

Passagepreise: Bis auf Weiteres: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **115** Thaler, Zwischendeck **60** Thaler Courant, inkl. Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler Courant.

Güterfracht: Bis auf Weiteres: Pfd. St. **2. 10** Sh. **mit 15 %** Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße für alle Waaren.

Post. Diese Dampfer führen sowohl die deutsche, als auch die Vereinigten Staaten Post, sowie die Prussian closed mail. Die damit zu versendenden Briefe müssen die Bezeichnung **„via Bremen"** tragen und die per Prussian closed mail zu versendende Korrespondenz erreicht die Schiffe in Southampton, wenn dieselbe **spätestens** mit dem an **jeden Montag 11 Uhr 40 Minuten Vormittags von Köln** abzulassenden Zuge expedirt wird.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Crüsemann, Direktor. **H. Peters,** Prokurant.

Markt Nr. 66.

ist der 1. Stock zu vermiethen.

Eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör im zweiten Stock ist von Michaeli ab zu verm. Näheres Breitestr. Nr. 10. beim Wirth.

Breitestraße Nr. 7.
ist die Bel-Etage, so wie eine kleine Wohnung und ein großer **Laden** vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Ein auch zwei möblirte Zimmer sind **sofort** zu vermiethen **Friedrichsstraße 22.**

St. Adalbert 5. ist im ersten Stock eine Wohnung (4 St. u. Küche) v. 1. Oktbr. ab z. verm.

Gr. Gerberstr. 11.

eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Keller von Michaeli zu vermiethen.

St. Martin Nr. 8., 1 Treppe hoch, ist eine Wohn. von 5 Zimmern, 1 Saal mit Balkon, Küche &c. vom 1 Oktober an zu vermiethen.

Wronkerstr. 10. ist eine fein möblirte Stube nach vorne **sofort** zu verm. ***Kletschoff.***

Neust. Markt 10. sind 2 Wohnungen in der 1. Et. von 5 u. 4 Zim., eine W. im Part. v. 5 Z. u. eine in der 2. Et. v. 4 Z. nebst Zubehör mit od. ohne Pferdestall v. 1. Oktbr. c. z. verm.

Ein Laden mit anstoßendem Wohnzimmer ist **Breslauerstr. Nr. 14.** v. 1. Okt. d. J. z. verm.

Sapiehaplatz Nr. 1 a. ist ein freundliches, fein möblirtes Zimmer, in der 3. Etage links sofort billig zu vermiethen.

Schützenstraße Nr. 1. sind mehrere große Wohnungen zu vermiethen nebst Pferdestall.

Friedrichsstr. 19., zwei Tr., 2 möbl. St. s. zu v.

Markt 40., 2 Tr., ist eine Wohnung, bestehend aus 5 Zim., Entrée, Speisek., Küche, Holzgelaß und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei ***Gebr. Korach,*** Markt 40.

Ein **Laden** ist zu vermiethen Neue Straße 4.
M. Zadek jun.

Magazinstr. 3 a. am Kanonenplatz dritte Etage ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche, Nebengelaß und Wasserleitung zu vermiethen.

Grünstraße 1. ist eine möblirte Wohnung 3. Etage rechts zu vermiethen.

Ein anständiger junger Mann wünscht einen Mitbewohner zu einer geräumigen möbl. Stube im 2. Stock in **Nr. 80. St. Martinstraße.**

St. Martin 78. (Ecke der Wilhelmsstr.) sind zum 1. Okt. Wohnungen zu vermiethen.

Markt 18. ist im 2. Stock eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubeh. von Oktober ab zu vermiethen. Näheres Markt 49. bei
Benjamin Schoen.

Wasserstraße 27. ist die **2. Etage,** bestehend aus **4 Zimmern, Küche** nebst **Zubehör** vom **1. Oktober** d. J. zu vermiethen.
Näheres zu erfragen bei
Ph. Holz, Wasserstraße 27.

Friedrichsstr. 19. sind mehrere Wohnungen vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Gartenstraße 13. im 3. Stock ist zu Michaeli eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Balkon, Küche, Speisekammer, und im 4. Stock 2 Zimmer mit 2 Kammern — mit Wasserleitung zu vermiethen.

Kanonenplatz 8. 3 Tr. ist eine möblirte Stube mit Bedienung sofort zu vermiethen.

St. Martin 25./26. sind große und Mittelwohnungen mit Wasserleitung nebst Zubehör, auch Stallung zu vermiethen.

Halbdorfstraße 29./30. sind große, kleine und Mittelwohnungen mit und ohne Pferdestall zu vermiethen.

Neue Arbeitswagen und **Britschken** stehen zum Verkauf am Warschauer Thor. Näheres daselbst.

Schützenstraße Nr. 13. sind kleine Wohnungen, Werkstätte, Remisen u. Stallungen zu vermieth.

St. Martin 56 b. ist noch die Parterre-Wohnung, bestehend aus 5 Stuben nebst Zubehör, Wasserleitung in der Küche, mit und auch ohne Pferdestall vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Bergstraße 9. sind 2 möblirte Zimmer für 1 oder 2 Herren gleich oder zum 15. d. M. zu vermiethen.

Die Stelle eines Hülfserziehers an unserer Anstalt ist zu besetzen. Reflectanten auf diesen mit einem angemessenen Gehalte dotirten Posten wollen ihre Meldungen bis zum 15. August an Herrn **Rabbiner Dr. Perles** gelangen lassen.

Die Direktion
der israel. Waisen-Knaben-Anstalt zu Posen.

Verlangt wird: ein Hofverwalter, beider Landessprachen mächtig und der Feder zu den gewöhnlichen Rechnungs-Arbeiten gewachsen. Offerten nimmt entgegen die Expedition dieser Zeitung sub R. M.

Ein **Commis** wird gesucht von
Wilhelm Kronthal.

Einen **Lehrling** für's Manufakturwaaren-Geschäft wünscht ***Benjamin Schoen.***

Einen Sohn rechtlicher Eltern sucht als **Lehrling** ***O. Strölau,*** Uhrmacher.

Der ehrliche Finder einer **Saffian-Brieftasche** wolle gütigst das darin befindliche Band des Rettungsvereins an die Exp. dies. Zeitung gelangen lassen. Tasche nebst Inhalt sei s[e]n eigen.

Freitag ist ein Topf mit Butter am Sapiehaplatz stehen geblieben, es wird gebeten denselben gegen **1 Thlr. Belohnung** beim Kaufmann Herrn ***Stiller*** abzugeben.

Ein goldener **Ring** ist in der Petrikirche gef. und kann Breitestr. 25., zwei Tr. I., abgeh. werden.

Die Buchhandlung von **F. Franke** in **Rawicz** nimmt Inserate für uns an.
Die Expedition der Posener Zeitung.

Musikalien-Verkauf,
Musikalien-Abonnement
für **Hiesige** und **Auswärtige** zu den **vortheilhaftesten Bedingungen.**
Das
Musikalien-Lager
wird durch tägliche Zusendungen vergrößert und **sämmtliche Erscheinungen** werden in **vielfachen Exemplaren** in das **größte,** bis jetzt mehr als **60,000** verschiedene Werke zählende
Musikalien-Leihinstitut
aufgenommen.
Abonnements beginnen **täglich.**
Kataloge bis auf die **neueste Zeit** reichend **leihweise. Prospekte gratis.**
Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikalienhandlung.
Posen.

In **M. Leitgeber's** Buchhandlung, **Wilhelmsplatz** (Hôtel du Nord) ist vorräthig:
Schiller's Werke (Auswahl), 6 Bde. Preis: 1 Thlr. Enthält sämmtl. poetische u. dram. Werke.
Schiller's sämmtliche Werke, 12 Bde. Preis 2 Thlr.

Wilhelmsplatz Nr. 3. **Hôtel du Nord.**

M. Leitgebers
Musikalien-Handlung und Leih-Institut

auf das Beste assortirt und durch die neuesten Erscheinungen sorgfältig ergänzt, empfiehlt sich zur Annahme von Abonnements (mit und ohne Prämie) unter den solidesten Bedingungen.

Die **Originalausgabe** des in **29.** Auflage erschienenen ausgezeichneten Werks:
Der persönliche Schutz von **Laurentius**. Aerztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen**. Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt. Preis Thlr. 1. 10 Sgr. = fl. 2. 24 Xr., ist fortwährend in Posen bei **Louis Türk,** Wilhelmsplatz Nr. 4. vorräthig.

☛ **Gewarnt** *wird vor verschiedenen öffentlich angekündigten — angeblich in fabelhaft hohen Auflagen erschienenen! — sudelhaften Auszügen dieses Buchs. Man verlange die* **Originalausgabe von Laurentius** *und achte darauf, das sie mit beigedruktem Stempel versiegelt ist. Alsdann kann eine Verwechselung nicht stattfinden.* LAURENTIUS

Soeben erschien im Verlage von Velhagen & Klasing in Bielefeld u. Leipzig:

Der böhmische Krieg.
Nach den besten Quellen, persönlichen Mittheilungen und eigenen Erlebnissen geschildert von
Georg Hiltl.
In 3 Abtheilungen à 1 Thlr.
Eleg. brosch. mit Karten und über 100 Illustrationen.

Der Verfasser hat es unternommen, mit möglichster Treue und in frischer, interessanter Form eine Geschichte der großen Ereignisse des vergangenen Sommers zu schreiben. Er war dazu in seltenem Maße ausgerüstet durch die ihm zugänglichen Quellen, durch seine Anwesenheit im großen Hauptquartier und durch die Gabe fesselnder, belletristischer Darstellung. Der Stift des Künstlers unterstützt das schildernde Wort durch zahlreiche Illustrationen, durch Portraits lebender und gefallener Helden, durch humoristische und genrehafte Scenen, und so kann die Verlagshandlung dem gebildeten Publikum ein Werk bieten, welches wohl auf lange Zeit das getreueste und interessanteste über Preußens glorreichen Krieg bleiben wird.

Von der Elbe bis zur Tauber.
Der Feldzug
der preußischen Mainarmee
im Sommer 1866
vom Berichterstatter des „Daheim“ bei derselben.
In drei Abtheilungen à 25 Sgr.
Eleg brosch. mit Karten und gegen 90 Illustrationen.

Das vorliegende Werk, reich durchillustrirt, ist das erste, welches Klarheit in die zum Theil noch dunklen, verworrenen Ereignisse des Mainfeldzuges bringt. Es macht Anspruch auf quellenmäßige Wahrheit, auf der andern Seite ist es aber auch mit jener fesselnden Interessantheit geschrieben, welche dem Verfasser der Berichte des „Daheim“ von der Mainarmee und der Besuche bei Moltke, Vogel von Falckenstein, Goeben u. v. d. Tann eigen ist.

Die Illustrirung, von der Hand Emil Hünten's, der als Landwehr-Lieutenant den ganzen Feldzug durchmachte, zeichnet sich durch besondere Originalität und Treue aus.

Beide Werke sind vorräthig bei **Ernst Rehfeld,** Buchhandlg. in Posen, Wilhelmsplatz 1.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und durch die Buchhandlung von **Joseph Jolowicz,** Markt 74, zu beziehen:

Die soziale Zündnadel.
Wirthschaftliche Betrachtungen zur Förderung des Geldumlaufs durch Hebung des Real- und Personal-Kredits
von
Noah Jacobsohn.
Broch. 1 Thlr.

Diese höchst geistvolle Schrift wird nicht verfehlen, großes Aufsehen zu machen. Otto Hübner sagt darüber: „Indem ich Ihnen hierbei mit vielem Danke Ihre „soziale Zündnadel“ zurückgebe, geschieht es mit der Versicherung, daß ich noch in keinem Buche der Neuzeit auf so engem Raume gleich viele Gedanken gefunden und daß ich bei der Lektüre in geistigem Genusse geschwelgt habe.“ Noch andere tüchtige Kenner haben sich so anerkennend über die Originalität und Frische des Buches ausgesprochen, daß sich bestimmt erwarten läßt, es wird Epoche machen. **Berlin.**
Adolf Cohn, Verlag u. Antiq.
(früher ***W. Adolf & Co.***)

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Wendorff mit Hrn. Dr. Meinhardt in Anclam, Frl. E. Marcuse in Landsberg a./W. mit Kaufmann Gumpert in Berlinchen, Frl. Ida v. Plötz in Torgau mit dem Rittergutsbesitzer Holm v. Diepow in Goerigk, Frl. Elisabeth Beitz mit Hrn. Lieutenant Strödel, Frl. Marie Beltz mit Hrn Lieutenant Nehring in Münster.

Geburten. Ein Sohn dem Dr. Mylius in Rathenow, dem Rechtsanwalt und Notar Bindewald in Salzwedel, Herrn v. Wernsdorff in Gr.-Bieland b. Elbing, dem Kammerherrn Frh. C. v. Schauroth in Rudolstadt. Eine Tochter dem Hauptmann v. Woyna in Torgau. Zwei Töchter dem k. Wasserbau-Inspektor Wellmann in Stralsund.

Todesfälle. Kaufm. Pinkus, Rentier Seidel in Berlin, Bauinsp. Peters Sohn, Rudolf, in Landsberg a. W., Stadt- u. Kreisgerichtsrath Mehler in Danzig, Geh. Justizrath Ernst in Insterburg, Ob.-Feuerwerker Hintze in Berlin, Amtmann Perle in Sandow, verw. Frau Landräthin v. Trosky in Cabel, Justizrath Danner in Mühlhausen in Thüring., General-Major z. D. Schroeders in Bielefeld.

Posener Landwehr-Verein.
Sonntag den 7. Juli große Erinnerungs-Feier der glorreichen Siegestage und erstes Stiftungsfest im Louisenhain im Eichwald.
Ausmarsch vom Kanonenplatz Mittags Punkt 1 Uhr.
Alle Kameraden werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Kellers Sommer-Theater.

Sonnabend. **Die Preußen in Böhmen,** oder: **Der 3. Juli.** Milit. Genrebild in 1 Akt von E. Tegeder. — **Des alten Kriegers Ehrentag,** oder: **Der hundertjährige Greis.** Vaterländisches Liederspiel in 1 Akt. — **Eine verfolgte Unschuld.** Vaudeville in 1 Akt von Pohl. — **Nichte und Tante.** Lustspiel in 1 Akt von Flotow.

Sonntag. 1) **Der letzte Trumpf.** Lustspiel in 1 Akt v. Wilhelmi. — 2) **Ein Sonntagsräuschchen.** Lustspiel in 1 Akt v. Flotow. — 3) **Singvögelchen.** Liederspiel in 1 Akt von Jakobson. — 4) Zum Schluß: **1733 Thlr. 22½ Sgr.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Jakobson.

Montag. Zum 8. Male: **Spielt nicht mit dem Feuer.** Lustspiel in 3 Akten von G. zu Putlitz. — Hierauf: **Sonntagsjäger,** oder: **Verpleft!** Vaudeville-Burleske in 1 Akt von Kalisch.

Dienstag. Benefiz für Fräulein ***Anna Guichard***. **Bekenntnisse.** Lustspiel in 3 Akten v. Bauernfeld. — **Haussegen,** oder: **Berlin wird Weltstadt.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Kalisch.

Fehrle's Gesellschafts-Garten,
Kleine Gerberstraße Nr. 7.
Sonntag den 7. Juli und folgende Tage
Grosses Garten- u. Salonkonzert
nebst komischen Vorträgen
der berühmten Sänger-Gesellschaft
Niedergesäss aus Breslau

Lamberts Garten.
Sonntag den 7. Juli
großes Konzert.
(Militairmusik).
Anfang 5½ Uhr. Entrée 1 Sgr.
J. Lambert.

Volksgarten.
Sonntag den 7. Juli
großes Konzert
von der Kapelle des 50. Regiments.
Anfang 5 Uhr. Entrée 1 Sgr.
C. Walther. Kapellmeister.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 6. Juli 1867. (Wolff's telegr. Bureau.)

	Not. v. 5.	v. 4.
Roggen, still.		
Juli-August	$62\frac{5}{8}$	$62\frac{3}{4}$	$62\frac{5}{8}$
Sept.-Oktbr.	$53\frac{1}{4}$	$53\frac{1}{2}$	$53\frac{1}{4}$
Spiritus, behauptet.			
Juli-August	$20\frac{1}{8}$	$20\frac{1}{8}$	$20\frac{1}{12}$
Sept.-Oktbr.	$19\frac{2}{3}$	$19^{17}/_{24}$	$19\frac{2}{3}$
Rüböl, fest.			
Juli-August	$11^{17}/_{24}$	$11\frac{2}{3}$	$11\frac{2}{3}$
Sept.-Oktbr.	$11^{17}/_{24}$	$11\frac{2}{3}$	$11\frac{3}{4}$

Fondsbörse: Anfangs matt, Schluß fest, Amerikaner ziemlich lebhaft.

		Not. v. 5.	v. 4.
Amerikaner	78	$77\frac{7}{8}$	$77\frac{3}{4}$
Staatsschuldsch.	$85\frac{1}{8}$	$85\frac{1}{8}$	$85\frac{1}{8}$
Neue Posener 4% Pfandbriefe	$88\frac{1}{4}$	$88\frac{5}{8}$	$88\frac{5}{8}$
Russ. Banknoten	$82\frac{3}{4}$	$82\frac{1}{4}$	$81\frac{3}{4}$
Russ. Pr.-Anl., a.	$98\frac{3}{4}$	98	97
do. do. n.	$92\frac{1}{8}$	$91\frac{1}{4}$	$90\frac{7}{8}$

Kanalliste: 63 Wispel **Roggen.**

Stettin, den 6. Juli 1867. (Marcuse & Maas.)

		Not. v 5
Weizen, animirt.		
Juli	$94\frac{3}{4}$	$93\frac{1}{2}$
Juli-August	$93\frac{3}{4}$	92
Septbr.-Oktbr.	$78\frac{1}{2}$	$77\frac{1}{2}$
Roggen, fester.		
Juli	$63\frac{3}{4}$	$63\frac{1}{4}$
Juli-August	$57\frac{1}{4}$	57
Septbr.-Oktbr.	$54\frac{1}{4}$	54

		Not. v. 5.
Rüböl, fest.		
Juli	$11\frac{1}{2}$	$11\frac{1}{3}$
Septbr.-Oktbr.	$11\frac{2}{3}$	$11\frac{1}{2}$
Spiritus, behauptet.		
Juli	$19^{23}/_{24}$	$19^{23}/_{24}$
Juli-August	$19^{23}/_{24}$	$19^{23}/_{24}$
Septbr.-Oktbr.	$19\frac{1}{3}$	$19\frac{1}{3}$

Börse zu Posen

am 6. Juli 1867.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $88\frac{3}{4}$ Br., do. Rentenbriefe $89\frac{3}{4}$ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten $81\frac{5}{8}$ Gd., Schubiner $4\frac{1}{2}$% Kreis-Obligationen —.

Roggen [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juli 61, Juli-August 54, August-Septbr. 52, Septbr.-Oktbr. 51, Herbst 51, Oktbr.-Novbr. $48\frac{3}{4}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. Juli $19^{23}/_{24}$, August $20^{1}/_{24}$, Septbr. $19^{19}/_{24}$, Oktbr. $18^{13}/_{24}$, Novbr. $17^{1}/_{24}$, Dezbr. $16^{17}/_{24}$.

ƒ. [Produktenverkehr.] In dieser Woche hatten wir andauernd schönes warmes Wetter. — Die Getreidezufuhr am Markte war so knapp, daß sie kaum für den Konsum ausreichte. Weizen zog im Preise wesentlich an, feiner 85—90 Thlr., mittler 77—82 Thlr., ordinärer 67—71 Thlr.; Roggen, von welchem Mehreres nach den kleineren Städten in der Provinz verschickt worden, erfuhr ebenfalls eine Preissteigerung, schwere Sorten 65—$66\frac{2}{3}$ Thlr., leichte 60—62 Thlr.; die übrigen Getreidearten blieben unverändert, große Gerste 52—54 Thlr., kleine 50—52 Thlr.; Hafer 34—36 Thlr.; Buchweizen 45—50 Thlr.; Kocherbsen 62—65 Thlr., Futtererbsen 58—60 Thlr.; Kartoffeln wurden erheblich theurer bezahlt, 25—29 Thlr.; von Oelsaaten neuer Ernte kamen, und zwar einzelne kleinere Posten Winterrübsen in zusagender Beschaffenheit an den Markt, die mit 74—77 Thlr. sich verkauften. — Weizenmehl hat eine Kleinigkeit nachgegeben, Nr. 0. und 1. $6\frac{1}{6}$—$6\frac{1}{2}$ Thlr., während Roggenmehl sich gut behauptet, $4\frac{2}{3}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr. pro Centner unversteuert. — Der Verkehr an der Börse war äußerst still. Der Terminshandel in Roggen bekundete Anfangs der Woche bei rückgängigen Kursen eine matte Tendenz, war sodann unwesentlichen Schwankungen unterworfen bis in den letzten Tagen eine günstigere Stimmung und mit dieser wiederum eine Kursbesserung zu Tage trat, welche letztere vornehmlich den laufenden Termin betraf. Anmeldungen hatten gar nicht statt. — Spiritus ist etwas mehr als in der Vorwoche zugeführt worden, während der Konsum nach wie vor sehr beschränkt blieb. Im Handel erhielt sich unausgesetzt von Anbeginn der Woche bis zum Schlusse eine feste Haltung, in deren Folge die Preise für alle Sichten in gesteigerter Richtung sich bewegten und schließlich sich gut behaupteten. Ankündigungen kamen nur vereinzelt in kleinen Posten vor.

Durchschnittspreis im Monat Juni 1867.
(Nach den Berichten der Markt-Kommission zu Posen.)

	Thl.	Sgr.	Pf.		Thl.	Sgr.	Pf.
Feiner Weizen	3	15	$1\frac{1}{2}$	Winterraps	—	—	—
Mittel Weizen	3	7	—	Sommerrübsen	—	—	—
Ordinärer Weizen	2	28	$1\frac{1}{2}$	Sommerraps	—	—	—
Roggen, schwere Sorte	2	20	1	Buchweizen	—	—	—
Roggen, leichtere Sorte	2	13	1	Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	3	1
Große Gerste	—	—	—	Kartoffeln	—	25	5
Kleine Gerste	—	—	—	Roth. Klee, Ctr. 100pfd. Z.G.	—	—	—
Hafer	1	14	6	Weißer Klee, dto.	—	—	—
Koch-Erbsen	—	—	—	Rüböl, rohes, dto.	—	—	—
Futter-Erbsen	—	—	—	Spiritus pr. 100 Quart à 80% Trailles	19	27	8
Winterrübsen	—	—	—				

Andere Cerealien waren nicht notirt.

Produkten-Börse.

Berlin, 4. Juli 1867. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 8000% nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

28. Juni 1867	$20\frac{1}{4}$ a $20\frac{3}{8}$ Rt.		ohne Faß.
29. „ „	$20\frac{7}{12}$ a $20\frac{1}{2}$ Rt.		
1. Juli „	$20\frac{3}{4}$ Rt.		
2. „ „	$20\frac{3}{4}$ a $20\frac{7}{12}$ Rt.		
3. „ „	$20\frac{3}{4}$ a $20\frac{5}{6}$ Rt.		
4. „ „	21 a $20\frac{5}{6}$ Rt.		

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 5. Juli. Wind: WSW. Barometer: 28¹. Thermometer. Früh 15° +. Witterung: Warme Luft bei bedecktem Himmel.

Der heutige Markt eröffnete wieder in recht fester Haltung für Roggen und war die Kauflust stark angeregt; nach nicht unwesentlichen Umsätzen zu den höheren Preisen blieben indessen Offerten übrig und es ermattete dann allmälig die Stimmung so entschieden, daß schließlich von einer Besserung gegen gestern wenig übrig blieb. Mit Waare ging es heute still. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 63 Rt.

Weizen ist heute zu besseren Preisen, namentlich auf entfernte Sichten, ziemlich rege umgesetzt worden.

Hafer flaute und hat im Werthe etwas eingebüßt.

Auch für Rüböl war die Kauflust heute ganz schwach, so daß sehr mäßiges Angebot einen kleinen Druck ausübte.

Spiritus hat heute abermals bessere Preise geholt. Die Steigerung macht allerdings nur mäßige, anscheinend aber auch solide Fortschritte. Gekündigt 140,000 Quart. Kündigungspreis $20\frac{1}{6}$ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 78—92 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat $82\frac{1}{4}$ a $\frac{3}{4}$ Rt. bz., Juli-August 78 a $77\frac{3}{4}$ a 78 bz., Septbr.-Oktbr. $70\frac{1}{4}$ a 70 a $\frac{1}{2}$ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. $62\frac{1}{2}$—$63\frac{1}{2}$ Rt. nach Qualität bz., per diesen Monat 63 a $62\frac{3}{4}$ Rt. bz., Juli-August $56\frac{1}{2}$ a $55\frac{3}{4}$ bz., August-Septbr. $55\frac{1}{2}$ bz., Septbr.-Oktbr. 54 a $53\frac{1}{2}$ bz., Oktbr.-Novbr. 52 a $51\frac{7}{8}$ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 42—51 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. $30\frac{1}{2}$—34 Rt. nach Qualität, böhm. u. sächs. $33\frac{1}{2}$ a 34 Rt. bz., per diesen Monat $32\frac{1}{4}$ a $31\frac{3}{4}$ Rt. bz., Juli-August $28\frac{3}{4}$ bz., August-Septbr. $26\frac{3}{4}$ bz., Septbr.-Oktbr. 26 bz., Oktbr.-Novbr. $25\frac{3}{4}$ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 55—65 Rt. nach Qualität, Futterwaare 55—65 Rt. nach Qualität.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $11\frac{3}{4}$ Rt. bz., per diesen Monat $11\frac{3}{4}$ a $^{17}/_{24}$ bz., Juli-August $11\frac{5}{8}$ bz., August-Septbr. $11\frac{2}{3}$ Rt., Septbr.-Oktbr. $11\frac{3}{4}$ a $\frac{2}{3}$ a $^{17}/_{24}$ bz., Oktbr.-Novbr. $11^{19}/_{24}$ a $\frac{3}{4}$ bz., Nov.-Dezbr. $11\frac{5}{6}$ a $^{19}/_{24}$ bz.

Leinöl loko $13\frac{3}{4}$ Rt.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 21 a $20\frac{7}{8}$ Rt. bz., per diesen Monat $20\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{12}$ a $\frac{1}{6}$ bz., Br. u. Gd., Juli-August $20\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{12}$ a $\frac{1}{6}$ bz., Br. u. Gd., August-Septbr. $20\frac{5}{12}$ a $\frac{1}{4}$ bz. u. Gd., $\frac{1}{3}$ Br., Septbr.-Oktbr. $19\frac{3}{4}$ a $\frac{7}{12}$ a $\frac{2}{3}$ bz. u. Gd., $\frac{3}{4}$ Br., Oktbr.-Novbr. $17^{23}/_{24}$ a $\frac{5}{6}$ bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $5\frac{3}{4}$—$5\frac{7}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $5\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{3}$ Rt., Rog-

genmehl Nr. 0. 4¾—4½ Rt., Nr. 0. u. 1. 4½—4¼ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 5. Juli. **An der Börse.** [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: Leicht bewölkt, + 19° R. Barometer: 28. 1. Wind: SO.

Weizen fest, loko p. 85pfd. gelber und weißbunter 85—96 Rt., p. 83/85pfd. gelber pr. Juli 93¼, ¾ bz., Juli-August 91¾—92 bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 77¾, 78 bz. u. Br., 77¾ Gd.

Roggen matter, p. 2000 Pfd. loko 62—65 Rt., pr. Juli 63½ Br., Juli-August 57 bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 54 bz, Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 52½ bz., 52 Br.

Gerste p. 70pfd. loko Oderbr. geringe 45 Rt. bz.

Hafer loko p. 50pfd. galiz. 33¾ Rt. bz., pomm. 35 bz, pr. Septbr.-Oktbr. 29 Br., 28½ Gd.

Winterrübsen pr. Juli-August 82 Rt. Gd. (gestern Abend 80 bz.), Septbr.-Oktbr. 84 Gd.

Rüböl fest und höher, loko 11⅞ Rt. Br., pr. Juli-August 11 5/12 Br., 7/24 Gd., August-Septbr. 11⅜ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 11⅜ Br., ½ Gd.

Spiritus fest, loko ohne Faß 20⅜ Rt. bz., pr. Juli 19 13/24 bz., Juli-August 20 Gd., August-Septbr. 20 Gd., Septbr.-Oktbr. 19 7/24, ⅓ bz. u. Gd, Oktbr.-Novbr. 17⅞ bz. u. Gd.

Petroleum Anfangs fest, schließt matter, loko für etwas geringere Qualität 6½ Rt. bz., pr. Septbr.-Oktbr. 6½, ¾, ⅝, 7 bz., 6⅞ Br. u. Gd.

Angemeldet: Nichts. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 5. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) fest, p. 1000 Ctr. in Auktion 61 7/12 bz., pr. Juli 61¼ bz. u. Gd., Juli-August 54¾ bz., August-Septbr. 51 Gd. u. Br., Septbr.-Oktbr. 50 Br., Oktbr.-Novbr. 48 bz. u. Br., 47½ Gd.

Weizen pr. Juli 80½ Gd.

Gerste pr. Juli 54 Br.

Hafer pr. Juli 45½ Br.

Raps pr. Juli 95 Br.

Rüböl stiller, gek. 100 Ctr., loko 11¼ Br., pr. Juli und Juli-August 11⅓ Br., August-Septbr. 11¼ bz., Septbr.-Oktbr. 11 11/24 Br., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 11 7/12 Br.

Spiritus etwas ruhiger, gek. 10,000 Quart, loko **20¼ Gd.,** 5/12 Br., 20½ bz., pr. Juli 19⅜ bz., Juli-August 19¾ bz., August-Septbr. 19 11/12 Br., ⅝ Gd., Septbr.-Oktbr. 18⅝ Br., 7/12 Gd., Oktbr.-Novbr. 16¾ bz., Novbr.-Dezbr. 16½ bz.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 5. Juli 1867.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	100—105	96	92—94 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	97—103	95	91—93 „	
Roggen, schles.	83 —	82	— 81 „	
do. fremder	79—80	76	70—73 „	
Gerste	58—61	57	54—55 „	
Hafer	39—40	38	34—36 „	
Erbsen	70—74	68	64—66 „	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 5. Juli. Weizen 85—89 Rt., Roggen 65—68 Rt. Gerste 49—54 Rt., Hafer 31—32½ Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare höher bezahlt, Termine steigend, Stimmung angenehm. Loko ohne Faß 21⅜ Rt. bz., pr. Juli und Juli-August 20⅝ Rt., August-Septbr. 21 Rt., Septbr.-Oktbr. 20¼ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1½ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus steigend. Loko 18⅝ Rt. bezahlt, pr. August-Septbr. 19 Rt. Br., 18⅝ Rt. Gd. (Magdb. Ztg.)

Bromberg, 5. Juli. Wind: SW. Witterung: Bewölkt. Morgens 11° Wärme. Mittags 19° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 77—82 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 90—92 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 122—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht 61—62 Thlr.

Große Gerste, Erbsen und Hafer ohne Umsatz.

Spiritus 21¼ Thlr. p. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 5. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Regenwetter. Weizen loko 9, pr. Juli 8, 14, pr. November 7. Roggen höher, loko 7, pr. Juli 6, pr. November 5, 9. Rüböl unverändert, loko 12 8/10, pr. Oktober 13 3/20. Leinöl loko 13 1/10. Spiritus loko 24.

Hamburg, 5. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen loko lebhaft begehrt, auf Termine steigend und sehr lebhaft. Pr. Juli 5400 Pfd. netto 157 Bankothaler Br., 156½ Gd., pr. Juli-August 150 Br., 149 Gd., pr. August-Septbr. 139 Br., 138½ Gd. Roggen loko fest, auf Termine steigend und sehr lebhaft. Pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 116 Br., 115 Gd., pr. Juli-August 106 Br., 105 Gd., pr. August-Septbr. 99 Br., 98½ Gd. Hafer fest. Spiritus sehr fest, 30 gefordert. Oel fester, loko 24¼, pr. Oktober 25½. Kaffee und Zink stille. — Regenwetter.

London, 5. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Getreidemarkt ziemlich leblos, Preise nominell unverändert. Hafer gefragt, feine Sorten eher höher. Zucker ruhig, ungefähr zu gestrigen Preisen. Reisladungen nach dem Kontinent gefragt. — Schönes Wetter.

Paris, 5. Juli, Nachmittags. Rüböl pr. Juli 97, 50, pr. August-Septbr. 98, 00, pr. Septbr.-Dezbr. 98, 50. Mehl pr. Juli 73, 75, pr. August-Septbr. 71, 00. Spiritus pr. Juli 60, 50.

Amsterdam, 5. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Juli 215, pr. Oktober 195. Raps pr. Oktober 70. Rüböl pr. Oktbr.-Dezbr. 39½.

Mg. Ueber die Witterung des Juni 1867.

Der mittlere Barometerstand des Juni beträgt nach zwanzigjährigen, täglich drei Mal, des Morgens um 6 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 10 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen: 27″ 10‴39 (Pariser Zoll und Linien). Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 27″ 11‴11, war also um nur 0‴72 höher, als das berechnete Mittel.

Der im Juni wie gewöhnlich vorherrschende NW., welcher im mittleren Europa dadurch entsteht, daß die kühle schwere Luft über dem Atlantischen Ocean in die die durch die Wärme aufgelockerte Luft über dem Kontinente sich Bahn bricht, brachte häufig Regen und in Folge dessen eine mittlere Temperatur bei einem mittleren Barometerstande.

Das Barometer fiel vom 1. Morgens 6 Uhr von 28″ 0‴16 bei NO., SO. und heiterem Himmel bis zum 4. Morgens 6 Uhr auf 27″ 8‴69, stieg nach einer Schwankung vom 6. bis 8. Juni bei NW., SSW. und geringem Regen bis zum 12. Morgens 6 Uhr auf 28″ 3‴14, fiel, während der von S. durch NW. nach ONO. herumgehende Wind mäßigen Regen brachte, bis zum 15. Mittags 2 Uhr auf 27″ 6‴83, stieg bei NW., N. und heiterem Wetter bis zum 22. Mittags auf 28″ 0‴57, fiel, nachdem der NNW. am 23. Morgens einen kurzen starken Regen gebracht hatte, bei NNO. bis zum 24. Mittags 2 Uhr auf 27″ 9‴11, hob sich nach einem warmen, starken Gewitterregen am 25. bis zum 27. Morgens 6 Uhr auf 28″ 2‴05 und fiel bei SW., NW., W. und Regen bis zum 30. Abends 10 Uhr auf 27″ 10‴00.

Am höchsten stand es am 12. Morgens 6 Uhr: 28″ 3‴14 bei O., am tiefsten am 15. Mittags 2 Uhr: 27″ 6‴83 bei SSO; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat 8‴31, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: — 5‴14 (durch Fallen) vom 12. zum 13. Mittags 2 Uhr, während der Wind von NO. durch S. nach NNW. herumging.

Die mittlere Temperatur des Juni beträgt nach zwanzigjährigen Beobachtungen + 13°88 Reaumur, ist also um 3°75 höher, als die des Mai; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war + 13°38, blieb also nur 0°50 unter dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme stieg vom 1. bis 2. Juni von + 15°37 Reaumur auf + 17°43, fiel bis zum 5. auf + 14°07, stieg bis zum 7. wieder auf + 17°07, schwankte bis zum 20. um + 11°, stieg bis zum 24. auf + 17°73, fiel bis zum 28. auf + 11°03 und stieg darauf bis zum 30. auf + 12°63.

Am höchsten stand das Thermometer am 24. Mittags 2 Uhr: + 22°5 bei NNO., am tiefsten am 17. Morgens 6 Uhr: + 7°8 bei WSW.

Aus den im Juni beobachteten Winden:

N. = 11	NO. = 3	NNO. = 7	ONO. = 3
O. = 4	NW. = 11	NNW. = 16	OSO. = 0
S. = 1	SO. = 1	SSO. = 4	WNW. = 1
W. = 14	SW. = 4	SSW. = 5	WSW. = 5

ist die mittlere Windrichtung von West 40° 8′ 26″ zu Nord berechnet worden.

Die Niederschläge betrugen an 15 Regen- und 1 regenhaften Tage die für den Juni nur geringe Menge von 152 Kubikzoll auf den Quadratfuß Land, so daß die Regenhöhe die auf 12‴68 stieg.

Es wurde 1 Mal Hagel und 2 Mal Gewitter beobachtet. Der 21. Juni war fast wolkenleer.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 6 Uhr 74 Prozent, des Mittags 2 Uhr 49 Prozent, des Abends 10 Uhr 74 Prozent und im Durchschnitt 65 Prozent der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 4‴08, mithin der Druck der trockenen Luft allein 27″ 7‴03.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195′ über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
5. Juli	Nachm. 2	27″ 10‴ 75	+19°6	SSO	2 h. heit. Ci-st., Cu.
5. „	Abnds. 10	27″ 10‴ 18	+12°8	S	0 heiter. St., Cu.
6. „	Morg. 6	27″ 10‴ 21	+10°9	W	3 bedeckt. Regen. [1]

[1]) Regenmenge: 1,5 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 5. Juli 1867 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 11 Zoll.
„ „ 6. „ „ „ „ 2 „ 10 „

Strombericht. (Oborniker Brücke.)

Den 4. Juli. Kahn Nr. 4, Vermess. XI., Schiffer R. Grünig, von Berlin nach Posen mit Spiritusfässern; Kahn Nr. 2361, Vermess. XIII., Schiffer F. Schieler, Kahn Nr. 258, Vermess. XI., Schiffer F. Freimark, und Kahn Nr. 2682, Vermess. XIII., Schiffer L. Machole, alle drei von Stettin nach Posen mit Kohlen; Kahn Nr. 288, Vermess. VI., Schiffer F. Koblenz, von Stettin nach Mur.-Goślin mit Kohlen; Kahn Nr. 482, Vermess. VIII., Schiffer Inändorf, von Stettin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 201, Vermess. XI., Schiffer S. Kosak, von Berlin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 1998, Vermess. XIII., Schiffer Minzel, von Gapun nach Schwersenz mit Speck; und Kahn Nr. 1169, Vermess. IX., Schiffer Steike, von Magdeburg nach Posen mit Gütern. — Flößen: Konstanty Grabowski mit 22 Flothen Schwellen nach Galizien.

Uebersicht

der in Posen ankommenden und abgehenden Posten und Eisenbahnzüge.

Ankommende Posten.			Abgehende Posten.		
4 U. 30 M. früh	Pers.-Post	von Trzemeszno.	7 U. — M. früh	Botenpost	nach Dombrowka.
4 - 35 -	-	- Wreschen.	7 - — -	Pers.-Post	- Schwerin a. W.
4 - 40 -	-	- Wongrowitz.	7 - 15 -	-	- Unruhstadt.
5 - — -	-	- Krotoschin.	7 - 30 -	-	- Pleschen.
8 - 15 -	-	- Obornik.	8 - — -	-	- Krotoschin.
8 - 45 - Vorm.	-	- Ostrowo.	8 - 10 -	-	- Nakel.
8 - 50 -	-	Schwerin a. W.	8 - 30 -	-	- Gnesen.
10 - 15 -	-	- Züllichau.	12 - — - Mitt.	-	- Strzałkowo.
2 - 40 - Nchm.	-	- Strzałkowo.	1 - — -	-	- Gnesen.
3 - — -	-	- Gnesen.	6 - — - Abends	-	- Obornik.
6 - 40 - Abends	-	- Gnesen.	7 - — -	-	Schwerin a. W.
7 - — -	Botenpost	- Dombrowka.	7 - 15 -	-	- Krotoschin.
7 - 5 -	Pers.-Post	- Nakel.	7 - 30 -	-	- Züllichau.
7 - 20 -	-	- Unruhstadt.	8 - — -	-	- Ostrowo.
7 - 30 -	-	- Krotoschin.	10 - 30 -	-	- Wongrowitz.
8 - 15 -	-	- Pleschen.	11 - — -	-	- Trzemeszno.
9 - 35 -	-	Schwerin a. W.	11 - — -	-	- Wreschen.

Ankommende Eisenbahnzüge auf dem		Eisenbahnhofe.	Posthofe.	Abgehende Eisenbahnzüge vom	Posthofe.	Eisenbahnhofe.
Pers.-Z.	von Kreuz	5⁴⁰ Vrm.	6 Vrm.	Nach Breslau	5⁴⁰ Vrm.	6 Vrm.
Gem. Z.	- Kreuz	9⁸ -	9⁴⁰ -	- Breslau	8⁴⁵ Vrm.	9²¹ Vrm.
Pers.-Z.	- Kreuz	4³⁵ Nm.	4⁴⁰ Nm.	- Breslau	4¹⁵ Nm.	4⁴⁵ Nm.
Gem. Z.	- Breslau	9¹⁴ Vrm.	—	- Kreuz	—	12⁴⁵ Nm.
Pers.-Z.	- Breslau	11¹³ Vrm.	11²⁵ Vrm.	- Kreuz	11 Vrm.	11²⁵ Vrm.
Gem. Z.	- Breslau	7⁴⁴ Nm.	—		—	—
Pers. Z.	- Breslau	9²¹ Nm.	9⁴⁵ Nm.	- Kreuz	9⁵ Nm.	9⁴¹ Nm.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 5. Juli 1867.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98⅛ bz
Staats-Anl. 1859	5	103⅛ bz
do. 54, 55, 57	4½	98⅛ bz
do. 56	4½	98⅛ bz
do. 1859, 1864	4½	98⅛ bz
do. 50, 52 conv.	4	90⅞ bz
do. 1853	4	90⅞ bz
do. 1862	4	90⅞ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	123⅞ bz
Staats-Schuldsch.	3½	85⅜ bz
Kur-u.Neum.Schldv	3½	80¾ B
Berl. Stadt-Obl.	5	103⅜ bz
do. do.	4½	98⅛ B
do. do.	3½	82½ bz u B
Berl. Börsenh.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	78¾ bz
	4	89⅛ bz
Ostpreußische	3½	79⅛ bz
do.	4	85¼ bz
Pommersche	3½	78½ B
do. neue	4	90 bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	88⅜ bz
Schlesische	3½	86¼ G
do. Litt. A.	4	— —
Westpreußische	3½	77 bz
do.	4	84 bz
do. neue	4	83¾ bz
do. do.	4½	93⅛ bz
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	90¼ bz
Pommersche	4	91¼ G
Posensche	4	90 B
Preußische	4	90 B
Rhein.-Westf.	4	92¾ B
Sächsische	4	90½ B
Schlesische	4	92⅜ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	47½ G
do. National-Anl.	5	56⅜ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	65 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	67 G
do. 5prz. Loose (1860)	5	71¾ bz u B
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	42½ B
do. Slb.-Anl. 1864	5	61¾ bz
Italienische Anleihe	5	49⅜ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	60¾ bz
6. do.	5	78½ bz
Englische Anl.	5	86 B
N. Russ. Egl. Anl	3	54½ B
do. v. J. 1862	5	86¼ bz
do. 1864	5	88½ G
do. engl.	5	88 B
do Pr.-Anl. 1864	5	98 bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	kl 64 bz gr 66 bz
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	92 bz
Pfdbr. n. i. SR.	4	53 bz
Part. O. 500 Fl.	4	94 B
Amerik. Anleihe	6	77¾-⅞ bz
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	— —
Neue Bad. 35fl. Loose	—	29½ bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	97 G
Lübecker Präm. Anl.	3½	48¾ etw bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	161 etw bz
Berl. Handels-Ges.	4	109 etw bz
Braunschwg. Bank-	4	91½ bz
Bremer do.	4	117 B
Coburger Kredit-do.	4	80 G
Danzig. Priv.-Bk.	4	111 G
Darmstädter Kred.	4	82¼ bz
do. Zettel-Bank	4	94¾ G
Dessauer Kredit-B.	0	2⅜ B
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	104⅜-⅞ bz
Genfer Kreditbank	4	28 etw bz
Geraer Bank	4	104 B
Gothaer Privat do.	4	96½ B
Hannoversche do.	4	80⅜ B
Königsb. Privatbk	4	112 G
Leipziger Kreditbk.	4	85 etw bz
Luxemburger Bank	4	84¾ B
Magdeb. Privatbk.	4	92 B
Meininger Kreditbk.	4	92 bz
Moldau. Land. Bk.	4	17 et bz B v 60 [B
Norddeutsche do.	4	118½ B
Oestr. Kredit- do.	5	76¾-½ bz
Pomm. Ritter- do.	4	94½ B
Posener Prov. Bank	4	99 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	152¾ bz
Schles. Bankverein	4	113½ G
Thüring. Bank	4	65 B
Vereinsbnk. Hamb.	4	111 B
Weimar. Bank	4	90½ B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	10-⅛ etw bz
do. do. Certific.	4½	101 G
do. do. (Henkel)	4½	— —
Henkelsche Cred. B.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	84 G
do. II. Em.	4	84 G
do. III. Em.	4½	92 B
Aachen-Mastricht	4½	70½ bz
do. II. Em.	5	73½ G
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77½ bz
do. Lit. B.	3½	77½ bz
do. IV. Ser.	4½	93¾ bz
do. V. Ser.	4½	93¼ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	92¾ bz
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	97¾ G
do. Litt. B.	4	96 bz
Berlin-Hamburg	4	90¼ bz
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	87¾ bz
do. Litt. B.	4	87¾ bz
do. Litt C.	4	87¾ B
Berlin-Stettin	4½	96 G
do. II. Em.	4	85⅝ bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	85⅝ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	96⅜ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	98 B
do. II. Em.	5	102 B
do.	4	85¾ B
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	94¾ bz
do. IV. Em.	4	84 B
do. V. Em.	4	84 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	82½ B
do. III. Em.	4½	— —
do. 1865	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	97¾ B
Magdeb. Wittenb.	3	68 bz
Mosco-Rjäsan S. g.	5	85 bz
Niederschles. Märk.	4	89½ B
do. II. c.	4	86½ G
do. conv.	4	89¼ G
do. conv. III. Ser.	4	87 G
do. IV. Ser.	4½	97 bz
Niederschl. Zweigb.	5	100 B
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	79¾ B
do. Litt. C.	4	87¾ G
do. Litt. D.	4	87¾ G
do. Litt. E.	3½	79¾ B
do. Litt. F.	4½	95 G
Oestr. Französ. St.	3	248 bz n 234 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	221 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	93 G
do. 1862	4½	93 G
do. v. Staat garant	4½	97¾ B
Rhein-Nahe v. St g.	4½	93½ B
do. II. Em.	4½	93½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do II. Em.	4½	91 B
Starg.-Pos. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	— —
do. II. Ser.	4½	98 G
do. III. Ser.	4	90½ B
do. IV. Ser.	4½	98 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	3½	33¾ bz
Altona-Kieler	4	131¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	97 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	144¾ bz
Berlin-Anhalt	4	217½ bz
Berlin-Hamburg	4	155 B
Berl. Potsd. Magd.	4	214¼ bz
Berlin-Stettin	4	137½ bz
Berlin-Görlitz	4	67⅜ bz
do. Stamm-Prior.	5	96¼ bz
Böhm. Westbahn	5	60⅜ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	134 bz
Brieg-Neiße	4	97½ bz
Cöln-Minden	4	141¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	61⅜-⅞ B
do. Stamm-Pr.	4½	80¼ G
do. do.	5	84 B
Gal. C.-Ludwg.	5	91¾ bz
Ludwigshaf.-Berb.	4	149½ G
Magdeb. Halberst.	4	190 bz
Magdeb. Leipzig	4	255½ bz
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	127¼ bz
Mecklenburger	4	75¼ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	90½ G
Niederschl. Zweigb.	4	92¼ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	92⅜ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	192¼ bz
do. Lt. B.	5	165½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	123-½-22¾ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	102-1¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	5	74¾ B
Rheinische	4	117½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	29 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	76¼ b u B
Stargard-Posen	4½	94¼ G
Thüringer	4	129 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ B
Gold-Kronen	—	9. 8¼ G
Louisd'or	—	111¼ G
Sovereigns	—	6. 23½ G
Napoleonsd'or	—	5 12¾ G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	464 G
Dollars	—	1. 12½ G
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 28 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅜ G
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅜ G
Oestr. Banknoten	—	81½ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	82½ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	153½ B
Berl. Eisenb. Fab.	5	121½ G
Hörder Hüttenv. A.	5	109 B excl.
Minerva, Brgw. A.	5	31⅜ G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia in Köln	4	400 ✠ incl.

Wechsel-Kurse vom 5. Juli.

Amstrd. 250fl. 10 T.	2½	143 bz
do. 2 M.	2½	142⅜ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2	151¼ bz
do. do. 2 M.	2	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6 22⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	80¾ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	80¾ bz
do. do. 2 M.	4	80¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 22 bz
Frankf. 100fl. 2 M.	3	56 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5	99⅜ G
do. do. 2 M.	5	99 1/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	91 bz
do. do. 3 M.	7	89½ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3	110½ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	82 bz

Der Ton der Börse heut fester und das Geschäft wieder belebter; bessere auswärtige Notirungen hatten günstig eingewirkt. Namentlich waren Eisenbahnen fest, die Kurse stellten sich auch etwas höher und wurden manche Bahnen zu besseren Preisen gehandelt, sowohl östreichische als inländische, wie Köln-Mindener, Bergisch-Märkische, Rheinische, Oberschlesische, Nordbahn. Preußische Fonds waren still; Amerikaner begehrt und belebt, vor allen waren Russen belebt und beliebt, alte Prämien-Anleihe wurde möglich zu höherem Preise umgesetzt. Italiener dagegen waren matt. — Rumänische Anleihe 61½ bez.

Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 61⅜ a ⅞ gem. Oestr. Franz.-Staatsbahn 123 a ½ a 122¾ gem. Oestreich. Südl. Staatsbahn (Lomb.) 102 a 101¾ gem. Disk. Kommandit-Antheile 104⅜ a ⅞ gem. Oestreich. Kredit 76¾ a ½ gem. Russische Poln. 4proz. Schatz-Oblig. große 66 bez. Amerikaner 77¾ a ⅞ gem.

Breslau, 5. Juli. Günstigere Stimmung für östreichische Papiere, sowie für Eisenbahnaktien. Von letzteren waren Oberschlesische und Oderberger zu etwas besseren Kursen begehrt.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bankaktien 76½-⅝ bz u B. Oestr. Loose 1860 72 B. do. 1864 —. Reichenbach-Pardub. Pr. —. Bayrische Anleihe 99⅜ B. Amerikaner 77⅝ ¾ bz u B. Schles. Bankverein 114½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 134½ bz. do. Prior.-Oblig. 88⅜ B. do. do. Lit. D. 95¼ B, 94¾ G. do. do. Lit. E. 95¼ B, 94¾ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. Neisse-Brieger —. Oberschl. Lit. A. & C 192¾ G. do. Lit. B. —. dito Prior.-Obligationen 80¼ B. do. do. 95¾ B. do. Lit. E. 88⅜ B. do. Lit. G. 95¼ B, 94¾ G. Oppeln-Tarnowitz 74¾ B. Kosel-Oderberg 61¾ bz u B. Friedr. Wilh.-Nordbahn —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 5. Juli, Abends. Effekten-Societät. Nur in Kreditaktien zu 178¾ a 179 einiges Geschäft, sonst still.

Wien, 5. Juli. [Abendbörse.] Kleine Schwankungen. Kreditaktien 190, 60, Nordbahn 168, 20, 1860er Loose 88, 80, 1864er Loose 77, 80, Staatsbahn 22?, 20, Galizier 225, 00.

Amsterdam, 5. Juli, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Behauptet.

5 % Metalliques Lit. B. 67⅞. 5 % Metalliques 46⅞. 2½ % Metalliques 23¼. Oestr. National-Anleihe 52¾. Oestr. 1860er Loose 422. Oestr. 1864er Loose 73. Silberanl. 58¼. 5 % östr. steuerfreie Anl. 45¼. Russisch-engl. Anl. von 1862 85¼. Russisch-engl. Anl. von 1866 85. 5 % Russen V. Stieglitz 56⅞. 5 % Russen VI. Stieglitz 74. 5 % Russen de 1864 87⅞. Russ. Prämien-Anl. von 1864 188. Russ. Prämien-Anl. von 1866 174½. Russische Eisenbahn 185½. 6 % Ver. St. pro 1882 76⅞.

Londoner Wechsel, kurz 11, 90.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp in Posen.